



National-Zeitung

Heute neuer Roman

Ausgabe Halle

Seit 1897 erscheint die National-Zeitung in Halle (Saale) als Tageszeitung. Sie ist die einzige in Halle erscheinende Zeitung, die den Lesern ein vollständiges Bild der Welt und der Ereignisse in Deutschland und im Ausland bietet. Die National-Zeitung ist eine der größten Zeitungen Deutschlands.

Die National-Zeitung ist das einzige in Halle erscheinende Blatt, das den Lesern ein vollständiges Bild der Welt und der Ereignisse in Deutschland und im Ausland bietet. Die National-Zeitung ist eine der größten Zeitungen Deutschlands.

Des Führers Bekenntnis zu Ehre und Frieden

Begeisterter Empfang Adolfs Hitlers im befreiten Gau Saar-Pfalz - Der Dank eines Volkes

Drahtbericht unseres an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatters

Badenweiler, 26. März. Unsere deutsche Weltmacht, der Gau Saar-Pfalz, begrüßt am Mittwochsabend ein überaus großes Volk, den Führer, als er, von Mannheim kommend, in Badenweiler eintrifft, um zu dem Ziel unseres Volkes zu sprechen, der am nächsten Morgen in Saarbrücken unter fremden Bajonetten leiden muß.

Der Jubel der Beifahrer aus der Saar-Pfalz, aus Rheinpfalz und Unterbaden hat bereits eingeleitet. Zahlreiche Sonderzüge aus dem Saar-Pfalzgebiet sind eingetroffen und bringen die Teilnehmer an der Großkundgebung in die Stadt.

Die Straßen sind in reichem Schmuck geschmückt. Hier und da sind Fahnen, hier und da sind Plakate. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen die Ehre. Mit Adolf Hitler geht und fällt Europa! Unsere Garnisonen sind Garnisonen des Friedens. Das sind nicht tote Buchstaben, das sind Werte, die die Gemütskräfte des befreiten Volkes lebendig zum Ausdruck bringen wollen.

Besonders wohlwollend berührt die Anerkennung des Ludwigsburger Stadteiles, der einst traurigsten Stätte des Arbeitslosenlebens und der marzialischen Volkserziehung. Die große Halle des Städtensaal in Paris, in der der Führer sprechen wird, ist bereits zu einer würdigen Stätte für die Kundgebung ausgeshaltet worden. Rühmliche Fahnenträgerinnen spannen sich an der Decke zu einem Baldachin. Das Jubium steigt inmitten herrlichen Grünmähdens groß und einträchtig die Höhe der Stätte an.

Die Halle, die 7000 Sitzplätze, 18.000 Stehpunkte aufweist, begann schon um 12 Uhr sich zu füllen. Sie wurde bereits um 16 Uhr geschlossen.

Das große Freigelände vor und hinter der Halle, gleichfalls reich ausgeschmückt mit Plakaten und Girlanden, bietet Raum für 18.000 Kundgebungssteilnehmer. Eine muttergöttliche Annahm- und Begrüßung sorgte dafür, daß auch hier jeder den Führer bei seiner Ankunft zu sehen vermochte.

Sonderzüge aus Großaußereichen gewährten eine einwandfreie Übertragung auf die größten Plätze der Stadt, wo ebenfalls Tausende die Kundgebung miterlebten.

Die Minute höchsten Glücks

Die Mannheimer Bevölkerung, die schon seit den Jahren der Kampfszeit den Führer nicht mehr gesehen hat, strömte in den frühen Nachmittagsstunden des Mittwochs in Scharen teils auf den Flugplatz, teils zum Bahnhof, um den Führer auf seinem Weg nach Badenweiler zu sehen. Diejenigen, die sich zum Bahnhof begeben hatten, hatten dabei mehr Glück. (Fortsetzung auf Seite 2)



Die Millionenkundgebung in der Reichshauptstadt, über die wir gestern berichteten. Die Triumphfahrt des Führers zur Deutschlandhalle

Worum es geht

Von Georg Tesche, stellvertretender Gauleiter Halle-Merseburg

Es geht ganz einfach darum, in Europa dieselben Zustände zu schaffen, die die National-Zeitung in Deutschland herbeigeführt hat.

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Europas sind genau dieselben, wie sie bis zum Tage der Machübernahme in Deutschland herrschten. Eine liberalistische Weltordnung verachtet, verweigert, sich am Leben zu erhalten, obwohl diese nach den gegebenen Lebensgesetzen als überlebensfähig angesehen werden muß. In sich ist aber diese Welt so morbid, daß sie ihrem Zusammenbruch entgegengeht.

Eine dauernde Befestigung der bestehenden Zustände erhoffte man sich durch strikte Regelungen untereinander. Paragraphen, Abmachungen, Verträge und ähnliches wurden an Stelle des wirklichen Lebens gestellt. Es werden können, ging die liberalistische Welt in ihrer typischen Lebensfremdbildung den Weg, der unausweichlich zum Bolschewismus führen muß. Der Bewahrer der bürgerlichen Weltordnung, Frankreich, geht ein Bündnis mit Moskau ein.

Zur selben Zeit rast schon im Nachbarstaat Spanien der Bolschewismus, legt in Madrid die Brandfackel des Falles und Marzes ein. Ein Teil dieser liberalistischen Weltordnung geht schon in den Flammen des Bolschewismus auf. Wird diese Welle des Bolschewismus nach Frankreich hinübergeschlagen?

In diesem Zusammenbruch aller Grundzüge von Staat, Wirtschaft und Kultur steht Deutschland neu geordnet und ausgerichtet durch den Führer mit dem Blick in eine hoffnungsvolle Zukunft. Die Nationalsozialistische Partei ordnet die Beziehungen im Volk. Es entsteht im deutschen Volke der Frieden. Daraus erwächst die Volksgemeinschaft. Die Wirtschaft wurde aus den zertrettenen Fäden des Liberalismus herausgerissen in eine neue Ordnung. Die Bewegung im deutschen Volke hat sich gelöst. Neuer Lebensmut trat an dessen Stelle. Kurz, eine reifliche Neuordnung der Dinge gab dem deutschen Volke Arbeit und Brot - ein neues Leben.

Europa steht heute vor derselben Entscheidung, wie einst das Deutsche Volk. Entweder gleitet Europa zum Bolschewismus ab, oder es findet den Weg zur Vernunft und damit zur Neuordnung der Dinge, wie sie der Führer Deutschland gab. Darum geht es am 29. März 1936. Die Kraft des Führers und seiner Partei vermag Deutschland zu ordnen. Das deutsche Volk wird dem Führer am 29. März 1936 seine Stimme geben und damit seine ganze Kraft.

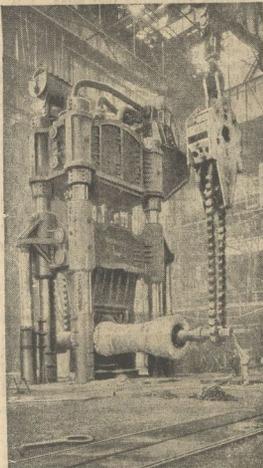
Aus dieser geballten Kraft des deutschen Volkes wird in Europa eine Neuordnung der Beziehungen entstehen nach den Gesetzen der Vernunft und gegenseitigen Achtung. Durch das Bekenntnis des Deutschen Volkes zu sich selbst am 29. März 1936 wird Deutschland den Bolschewismus Europas brechen und den Weg der Völker frei machen zu einer wirklichen Gemeinschaft der Völker auf dem Boden der Gleichberechtigung untereinander. Darum geht es am 29. März 1936!

Unsere Luftschiffe besuchen alle deutschen Gauen

„Q3 129“ und „Graf Zeppelin“ zu vierstägiger Deutschlandfahrt gestartet

Stuttgart, 26. März. Am Donnerstag früh 5 Uhr starteten in Friedrichshafen „Q3 129“ zur großen Deutschlandfahrt zusammen mit dem bewährten „Graf Zeppelin“. Die Fahrt der beiden Luftschiffe führt über alle deutschen Gauen und wird voraussichtlich ohne Zwischenlandung 4 Tage und 3 Nächte dauern.

Von Friedrichshafen aus geht es zunächst nach Stuttgart. Wenn keine Fehlvorgänge eintreten, ist mit dem Eintreffen der beiden Luftschiffe in Stuttgart zwischen 6 Uhr und 8 Uhr zu rechnen. Von Stuttgart aus ist folgende Route vorgesehen: Eplingen, Goppingen, Sontheim, Ulm, Augsburg, München. In den überfliegenen Städten werden Verbindungen mit Fallschirm abgemoren.



Waffen, Scherz-Waffenfabrik, N.

In der Waffenschmiede des Reiches

Am Freitag spricht der Führer von den Kräfte- und Soldaten. Unser Bild gewährt einen Blick in die riesige Halle, in der die 15.000-Tonnen-Schmiedepresse steht, die eine der größten der Welt ist.

Alle Stimmen dem Mann am Steuer

Gauleiter Jordan sprach in Altenburg (Thüringen) und in Hirschberg (Schlesien) Eigener Drahtbericht

Hirschberg, 26. März. In allen deutschen Gauen rufen die wührenden Worte der Führer der NSDAP das Volk zur Wahl auf. Unter Gauleiter Hg. Rudolf Jordan sprach am Dienstagabend in Altenburg in Thüringen vor mehr als 2000 Kumpeln und festigte aufs neue den Glauben der Arbeiter, die ihre Arbeit lieben und ihre Arbeit mit Begeisterung befehlen und danken.

Gestern Abend sprach Hg. Jordan in Hirschberg in Schlesien. Alle Stille des Berglandes waren überflutet, die Menschen trafen sich auf den Straßen und lauschten der mächtvollen Stimme, die aus den Lautsprechern kam.

Wir haben ein hoffnungsvolles Gauen gebaut. Ich fühle mich groß und mächtig die besten Fundamente, die Mauern der ersten Ständewerke. Wenn der Frieden der Völker in Europa einleitet, wird der große Baumeister Adolf Hitler richtig sein und ein mächtvolles Baumwerk wird in fernster Zukunft entstehen. Deutsche Schmachtd, deutschen Willen und den reinen Glauben an die guten Kräfte der Menschheit.

Heute spricht der Führer in Leipzig. Wir alle hören ihn!

Der Wille eines befreiten Volkes

(Fortsetzung von Seite 1)

Ihr gebuldriges, stundenlanges Ausprechen wurde reich belohnt. Denn kurz nach 16 Uhr trat der Sonderzug des Führers im Bahnhof ein, wo es den Übermannschaften nur mit allergrößter Mühe möglich war, die Volksgenossen zurückzubringen. Als der Zug zum Stehen gekommen war, gab es für die noch verbleibende Menge kein Halten mehr. Mit jubelnder Begeisterung wurde der Führer begrüßt. Tausende von Blumensträußen wurden ihm überreicht und ein Hellsturz nach dem anderen erfolgte. Aber nur kurz war der Aufenthalt des Sonderzuges in Mannheim. Nach einer kurzen Minute ging es weiter nach Ludwigsfelde. Brauende Heulrufe bewiesen dem Führer, daß auch die Mannheimer Bevölkerung am 29. März einmütig ihren Dank bezeugen wird.

Eine Welle der Begeisterung

Ludwigsfelde scheint in wenigen Stunden zur Millionenstadt geworden zu sein. Tausende von Mannschaften sind zum Zusammenfluß der Menschenmassen in den Straßen. Vor allem der Bahnhofspiaz, an dessen gegenüberliegender Fronte die Höhe ausgeschmückte Gebäude der Reichsbahnbehörden stehen, ist ein einziges Menschenmeer. Denn allmählich war es doch bekannt geworden, daß der Führer von hier aus seinen Weg nehmen werde.

Einmal muß der Führer kommen, einmal wird ihm jeder in die Arme fallen und sich jubeln können. Inzwischen sind die Ehrenformationen aufmarschiert. SA, SS, die Reichlichen Leiter, NSKK, NSKK, SA und der Reichsbahn mit gefülltem Spaten.

Dann kam der große Augenblick heran. Kurz nach 16.15 Uhr trat der Sonderzug im Ludwigsfelde Bahnhof ein. Als der Führer mit seiner Begleitung durch das Bahnhofsportal auf den Vorplatz trat, schlug ihm nicht endemalender Jubel entgegen. Ein NSKK-Mädel überreichte glühendrot dem Führer einen Strauß von Frühlingsblumen. In Begleitung von Gauleiter Würdell schritt der Führer über die Front der Ehrenformationen ab und begann sich zum Wogen. Immer wieder brante der Jubel der Bevölkerung aus neue auf. Währenddessen, für die bereiteten Subjungen bandend, fuhr der Führer zum Reichsbahnbahnhof. Die Welle der Begeisterung schlug sich von Straße zu Straße. Überall sah man begeisterte Menschen, die dem Führer ihre tiefe Verehrung und Abhängigkeit zum Ausdruck brachten.

Der Führer trifft ein

Am Hindenburgpark, dessen große Versammlungshalle von weitem freigelegt umgeben ist, hatten sich von Mittag an annähernd 200.000 Menschen gesammelt. Um eine reibungslose Durchführung seiner Rundreisen, um Frieden von einem derart riesigen Publikum ermöglichen zu können, war das freie Feld vor und hinter der Halle in Blöcke eingeteilt worden, die je etwa 2.000 bis 15.000 Menschen aufnehmen konnten.

In der Halle selbst waren bereits lange vor 16 Uhr alle Plätze belegt. Die Hofkonstruktion war mit riesigen Fahnenzweigen verkleidet. Ermattungswillig lauschte die Menge den Worten der SA- und SS-Kapellen. Auf dem Podium hatten die Führer der Ehrenformationen, viele alte Kämpfer, und die Leiter der höheren Reichsdienststellen Platz genommen. In der Stirnwand der Halle waren für die Schwerekriegsbeschädigten besondere Plätze vorgesehen.

Umgekehrter Jubel, ein gewaltiger Sturm der Begeisterung brauste über das weite Freigelede und durch die Halle, als der Führer dann in den Hindenburgpark eintraf.

Adolf Hitlers Bekenntnis

Minutenlang donnerten dem Führer die Schreie entgegen, als er seine Rede begann. Er einluden und schloßen die Worten Bekenntnis, das ihm in den Jahren des Kampfes und unerbittlich auch seit der Machtergreifung geführt und geleitet hat: Der Glaube an das deutsche Volk. Aus diesem Glauben und aus der Liebe des Volkes zum Führer schöpft Adolf Hitler die Kraft zum Kampf für Deutschlands Freiheit.

Traditionen und alte Symbole mußten aufgegeben werden und es galt, die beiden Extreme Nationalsozialismus und Sozialismus zusammenzuführen. Das ging dabei nicht immer schmerzlos zu, aber aus der Notwendigkeit heraus, den schon allzu lange währenden Schmerz einmal zu beenden.

Leipzig zum Empfang des Führers gestiftet

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Leipzig, 26. März. Die große mitteldeutsche Messestadt, die ehemalige rote Hochburg, Leipzig, erwartet den Führer. Hans Adolf Hitler heute abend in Leipzig spricht, wird ihm auch diese von ihm befreite Stadt dank immer unerschütterlicher Treue aus überliefertem Herzen niederfallen.

Für den Kampf um Deutschlands Freiheit wird Leipzig immer die historische Stätte bleiben, an der Adolf Hitler vor dem Reichsgericht anläßlich des Ulmer Reichsverfahrens, kurz nach dem Septemberrevolution 1923, seinen Kampf um die Freiheit auslegte, das er die Macht in Deutschland nur auf legitimen Wege erheben wollte.

mußte gehandelt werden, und mußte einer kommen, der die Einheit herstellte. Das deutsche Volk muß ja auch in haben an seine Freiheit und an sein Leben. Aber es muß sich erst selbst einjagen für sein Leben. Der Führer schilderte dann die Gründe für die Erweckung und Stärkung der geistlichen Kräfte durch den Nationalsozialismus, dem allein aus diesen Kräften heraus könne Deutschland seinen Kampf um die Gleichberechtigung in der Welt führen. Der Friedenswille, der nicht nur vom Führer, sondern auch immer wieder von deutschen Volk ist, wurde, entgegen dem der nationalsozialistischen Weltanschauung und Geisteshaltung.

Unser Beispiel: Innerer Frieden

Friedensliebe bedeutet aber nicht Charakterlosigkeit. Mit dem unerbittlichen Willen der Massen den Worten des Führers sei, als er betonte, daß wir nicht die Meinung lin, daß Friede Verflachung und Unterwerfung bedeute.

Ein Volk, das Frieden könne nur auf gänzlich freier Entscheidung gleich berechtigt Partner zustande kommen. Distanz erweide Hohn und Empörung. Das Beispiel eines wahren Friedens habe Deutschland in seinem Namen nicht setzen, denn der Nationalsozialismus habe es verstanden, alle als Volksgenossen zusammenzubringen.

Der Führer sprach dem ganzen Volke aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung eintreten zu wollen und überzeugt drücken dem Führer die Beifugung entgegen. Mit seiner Ironie führte Adolf Hitler aus, daß das deutsche Volk im Weltkrieg bereits genug Kriegszumg gemeldet habe.

Unser Führer - unser Vorbild!

Was Adolf Hitler den Berlinern sagte

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Berlin, 26. März. Das flamme Bekenntnis, das der Führer vor 1 1/2 Millionen Volksgenossen in Berlin ablegte, und das jubelnden Widerhall in den Herzen der Berliner fand, gab Adolf Hitler die Gewissheit, daß er und die gesamte Nation eine Einheit der Gesinnung, der Haltung und des Willens geworden sind.

Friedensliebe ist Charakterlosigkeit

„Ich führe ja nicht“, so rief der Führer aus, „das Leben eines in Verdorbenen sich betätigenden Parlamentarier, sondern siege offen vor dem ganzen Volke: es kann meinen Weg und alle meine Handlungen einsehen und sich sein Urteil bilden.“

Gegenüber dem Wahnsinn der sich kämpfenden Parteien und Länder gab es nur ein Mittel: Es mußte gehandelt werden! Es konnte nur geben eine Führung, einen Willen und eine Entscheidung. Mit 47 Stunden, sondern eine „Zeit“ hindurch, drei Jahre gereist überdacht, der wird nicht bestritten können, daß in dieser kurzen Zeit weltgeschichtliche Ereignisse sich vollzogen haben. Deutschland ist nicht nur einig geworden, sondern es ist auch fester geworden auf allen Geleiten seines Lebens. Es hat heute ein anderes Volk als noch vor vier oder fünf oder gar zehn Jahren. Dieses Volk hat heute einen anderen Geist. Es wird beherrscht von einem anderen Willen und wird getragen von einem anderen Glauben.“

„Wir wünschen mit den anderen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben; allein sie müssen auch mit uns Frieden schließen.“

England für deutsche Antwort dankbar

Man verspricht sich viel von den kommenden Verhandlungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 26. März. Die von Volkshater von Ribbentrop überreichte deutsche Memorandum auf das Memorandum der Weltgemeinschaft hat in der englischen Öffentlichkeit einen günstigen Eindruck gemacht. Soweit Deutschland gewonnen war, die entscheidenden Zuminutungen juristisch, findet diese Haltung in der englischen Presse weitestgehendes Verständnis.

Auf die angelegentlich umfassenden deutschen Gegenvorschläge sieht man allgemein die größten Hoffnungen.

„Britisches Parlament dankbar“

„Press Association“ meldet, daß die deutsche Antwort im Parlament einen guten Eindruck gemacht habe. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung beschlossene, ihre eigenen Vorschläge vorzubringen, werde als ein gutes Zeichen willkommen geheißen. Das Befeh, was man in britischen Kreisen in diesem Stadium der Verhandlungen zu hoffen gewohnt habe, sei gemeldet, daß Deutschland, wenn es schon die Vorschläge des Weisbüdes nicht annehmen in der Lage war, zum mindesten die Vorschläge machen werde, die in der Lage sein würden, die Verhandlungen in Gang zu halten.

Man sei der Auffassung, daß nunmehr eine ganz besonders günstige Gelegenheit gegeben sei, die Verhandlungen wieder zum Gehehen sei. Die Verhandlungen seien nicht zusammengebrochen, dafür sei das britische Parlament dankbar.

Ribbentrop besuchte Eden

Volkshater von Ribbentrop hatte am Mittwoch nachmittag eine Unterredung mit Außenminister Eden im Unterhaus. Vorher sprach Paul Boncour mit Eden.

„Deutschland stellt keine Ansprüche an andere Völker! Es ist aber auch nicht gewillt, Forderungen und Ansprüche an andere Staaten zu stellen, die auf die innere Gestaltung des Landes und seiner Souveränität Rücksicht haben, anzuerkennen.“

Und hier irren sich viele, wenn sie glauben, daß das nur die Meinung eines Mannes namens Adolf Hitler wäre. Nein! Das ist die Meinung eines 67-Millionen-Volkes! Adolf Hitler am 22. März 1936 in Breslau.

„Wenn nun die andere Welt sich heute an Deutschland ansetzt, so kann sie nicht mit Bagatellen zu verfahren, dann können sie nicht zu dem gleichen Lebensrecht eines Volkes! Zum gleichen Recht und auch zu gleichen Pflichten. Und wenn die andere werden, aus solcher Beschaffenheit und Verantwortung Schuldbeiträge zu fordern, dann muß ich als Vertreter des deutschen Volkes das Lebensrecht der Nation, ihre Ehre, ihre Freiheit und ihre Lebensinteressen dagegen wehrnehmen.“

Die Freude und die Begeisterung über die padenden Worte des Führers entfielen am Schluß der Rede wahre Stürme der Zustimmung. Der Beifall war zugleich das öffentliche Bekenntnis der treuen Volksgenossen.

Deutschland lese seine Aufgabe jetzt darin, Friedensrum zu sammeln, und es sei in seiner bisherigen Arbeit auf dem besten Wege dazu, die gemachten Aufgaben, die unter diesem Gesichtspunkt gestellt werden, zu lösen.

Die Freude und die Begeisterung über die padenden Worte des Führers entfielen am Schluß der Rede wahre Stürme der Zustimmung. Der Beifall war zugleich das öffentliche Bekenntnis der treuen Volksgenossen.

„Ich möchte der Vorlesung und dem mächtigen danken dafür, daß er gerade mich auszuwählen hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es sind die schönsten Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

Deutsche bestimmen über Deutsche

„Deutschland stellt keine Ansprüche an andere Völker! Es ist aber auch nicht gewillt, Forderungen und Ansprüche an andere Staaten zu stellen, die auf die innere Gestaltung des Landes und seiner Souveränität Rücksicht haben, anzuerkennen.“

Und hier irren sich viele, wenn sie glauben, daß das nur die Meinung eines Mannes namens Adolf Hitler wäre. Nein! Das ist die Meinung eines 67-Millionen-Volkes! Adolf Hitler am 22. März 1936 in Breslau.

„Wenn nun die andere Welt sich heute an Deutschland ansetzt, so kann sie nicht mit Bagatellen zu verfahren, dann können sie nicht zu dem gleichen Lebensrecht eines Volkes! Zum gleichen Recht und auch zu gleichen Pflichten. Und wenn die andere werden, aus solcher Beschaffenheit und Verantwortung Schuldbeiträge zu fordern, dann muß ich als Vertreter des deutschen Volkes das Lebensrecht der Nation, ihre Ehre, ihre Freiheit und ihre Lebensinteressen dagegen wehrnehmen.“

Die Freude und die Begeisterung über die padenden Worte des Führers entfielen am Schluß der Rede wahre Stürme der Zustimmung. Der Beifall war zugleich das öffentliche Bekenntnis der treuen Volksgenossen.

Deutschland lese seine Aufgabe jetzt darin, Friedensrum zu sammeln, und es sei in seiner bisherigen Arbeit auf dem besten Wege dazu, die gemachten Aufgaben, die unter diesem Gesichtspunkt gestellt werden, zu lösen.

Die Freude und die Begeisterung über die padenden Worte des Führers entfielen am Schluß der Rede wahre Stürme der Zustimmung. Der Beifall war zugleich das öffentliche Bekenntnis der treuen Volksgenossen.

„Ich möchte der Vorlesung und dem mächtigen danken dafür, daß er gerade mich auszuwählen hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es sind die schönsten Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Ich habe drei Jahre mit Singabe und auserlehen in Glauben. Ich bin vom Kampf und die herrlichsten Aufgaben, die einem herrlichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darüberüberlegt, das man selbstig, dem man glaubt, seine Ehre zu retten zu können, einzutreten!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, sondern ein Mann, der dem deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

Wähler herhören!

Immer näher rückt der Wahltag, der ein Ehrentag des ganzen deutschen Volkes werden muß. Er macht sich bereits überall im Staatsbild bemerkbar. An den höchsten großen Betrieben, aber auch an manchen Kleinbetrieben sind Plakate befestigt, die in Schlagworten oder in kurzen Sätzen auf den tiefen Sinn der Wahl hinweisen. An den Geschäftsstellen der Ortsgruppen sind quer über die ganze Straße Transparente gehängt. Da lesen wir hoch oben am Dachstuhl, „Ein Reich, ein Volk, ein Führer“ oder an großen Plakaten: „Mit Adolf Hitler für den Frieden“, oder „Für einen schaffts: Der Führer! Halte ihm die Treue!“ usw. Fast überall sind Plakate der Deutschen Arbeitsfront angebracht. Auch an den Schaufenstern können wir langsam auf weiß die Erfolge lesen, die in drei Jahren nationalsozialistischer Regierung erzielt worden sind. An den Vorhängen sind an Gartenhäusern, mirtungsvollen Wohnplätzen angebracht. Überall, wohin man kommt, kößt man auf Hinweife der Wahl am kommenden Sonntag, heißt wenn es Himpfe oder Jungmadeln sind, die eifrig Flugblätter verteilen.

Gestern nachmittag stellte sich auch die Reichspolizei in den Dienst der Wahlpropaganda. Etwa 30 Fahrzeuge, große Omnibusse und kleine „Unmöglich ist gar nichts, und es geht alles, wenn man will.“

Adolf Hitler.

Kraftwagen mit Beiwagen, fuhren durch die Straßen unserer Gaustadt und verteilten deutlich: „Deine Stimme dem Führer!“ Es war ein imposanter Anblick, diese Fahrzeuge mit ihrer eifrigsten Wahlpropaganda dahinfahren zu sehen.

Und auch wir selbst sind ganz auf diese Wahl eingestellt, von deren Ausgang das Schicksal Deutschlands und damit auch das Schicksal jedes Einzelnen abhängt. Überall, wohin wir kommen, erinnern wir an die Wahlpflicht am Sonntag und klären uns über die Formalitäten der Wahl.

Anfolge Entschens neuer Wohnviertel, infolge des Zugangs neuer Wähler sind in verschiedenen Wahlbezirken Änderungen eingetreten. Wir haben diesmal 132 Wahlbezirke. Über ihre Einteilung gibt ein Anschlag an allen Wahlplätzen Aufklärung. Jeder Wähler überzeuge sich — er kommt ja im Laufe des Tages an mannde Wahlplatz vorbei — zu welchem Bezirk seine Wohnung gehört und sehe dann nach, wo sich das Wahllokal dafür befindet. Dorthin muß er am Sonntag früh seine Schritte lenken. Die Betonung liegt dabei auf das Wort früh, damit das Wahlgeschäft flott und ohne Aufenthalt nachmittags gehen kann und rechtzeitig beendet ist.

Die Wahlzeit ist von 9 bis 18 Uhr. Stimmberechtigte, die nach dem 15. März innerhalb unserer Stadt umgezogen sind bzw. noch umziehen, stimmen trotz politischer Anmeldung in dem Bezirk ab, indem sie bisher gewohnt haben.

Am Sonntag gibt es nichts Wichtigeres und nichts Eiligeres, als zu wählen. Wer einen Ausweg machen will, wer verzeihen, aber irgendwem befehlen will, der tue das nach der Wahl.

Zur Wahl nehme jeder einen Ausweis mit, damit er sich im Bedarfsfalle ausweisen kann.

Als Ausweispapiere gelten Reisepaß, SA-Ausweis, Militärpaß, Anwaltskarte, Steuerkarte u.

Die Abstimmung erfolgt in der Weise, daß der Wähler auf den Stimmzettel, den er im Wahllokal erhält, in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz macht.



Im Mandat des neuen deutschen Volkskörpers
Deine Stimme dem Führer!

Starkes, felsenfestes Vertrauen

Wieder Wahlversammlungen in vier großen Sälen der Gaustadt

In vier Sälen der Gaustadt sprachen gestern abend wieder Redner der Partei des Führers zu einer großen Zahl von Volksgenossen über das, was der Führer will. Jeder, der an diesen Versammlungen teilnimmt, weiß, daß es heute etwas ganz anderes ist als früher. Denn ist noch zurück an die Versammlungen in früherer Zeit? Als noch 36 Parteien um die Gunst der Wählerkriemen buhten? — Als das Parteiprogramm noch hinh und herging, und niemand so recht wußte, ob er nun auch seine Stimme dem Nichtigsten gegeben habe? — Von Versammlungen zu Versammlungen lief man damals, hörte die Redner all der vielen Schattierungen und schließlich wurden die meisten aus allem überhaupt nicht mehr recht klar. Unzählige Deutsche gab es, die sich schon früher leidigen Wahlversammlungen wegen unklarheit von allem, was trennwiese Politik hieß, zurückzogen.

Wie ganz anders ist es heute! Nicht mehr, auch Du wachst gestern in einer der vier Versammlungen, oder früher mal in einer anderen? — Nicht wahr, auch Du ginst mit ganz anderem Gefühl nach Hause, aus diesen Wahlversammlungen zur Wahl des 29. März, als Du es damals tatest in der Zeit des Parteiwirrwarrs. Damals wurde Du hin und hergetrieben von Verzweiflung und Enttäuschung. Bis endlich auch Du nach und nach in die Versammlungen gegangen, auch nach der Machtübernahme. Noch niemals aber in der ganzen Zeit ginst Du nach Hause mit dem Gefühl, des starken, felsenfesten Vertrauens, das Dich heute befeht, wenn Du die Männer des Führers dich sprechen hören von seinem Werke, von seinem Willen.

So war es auch gestern wieder, als in der „Berghöhe“ und im „Hubertus“ der Gauleiter Kammers, Hg. Schwede-Coburg, zu den Versammelten sprach, als im „Leuchtturm“ und im „Scharbergarten Süd“ Reichspropagandawalter Hg. Geiger zu den Versammelten sprachen. Wieder waren es festlich geklämte Sätze, welche die Volksgenossen aufnahmen, wieder fanden die Worte der Redner den Weg zu unser aller Herzen, uns mitreißend wieder zum Gelübde der Treue. Wir erlebten es auch gestern noch einmal wieder mit, wie es ehedem in Deutschland ansah, und wurden uns wieder

demußt, wie herrlich und groß der Wandel war, der sich vollzogen.

Den ganzen bergang führenden Weg zur „Berghöhe“ hinauf leuchteten gestern die Fackeln des Jungvolkes in die Nacht hinein, als der Gauleiter Kammers vor diesem feinen ersten Versammlungsort antrat. Jungmadel bildeten im Saale das Spalier. Der große Saal der „Berghöhe“ konnte die Erghienenen nicht fassen, so viele waren der Einladung der Ortsgruppe Cröllwitz gefolgt. Wer keinen Sitzplatz finden konnte, stand. Und in den kleinen Saal hinein flutete die übrige Menge, um durch Übertragung all das zu hören, was Hg. Schwede zu sagen hatte. Zahlreich waren vor allen Dingen die Kameraden des Reichstreubundes, dessen Reichsführer Hg. Schwede ist, dem Worte gefolgt. Begeistert brandeten die Hände aller auf, als das Sten-Bell auf den Führer die Versammlung beendete.

Zum „Hubertus“ ging dann die Fahrt des pommerischen Gauleiters, um auch dort zu den Volksgenossen zu sprechen. Stierentend stand auch hier mit Fackeln draußen. Marine-HJ bildete im Saale das Spalier. Die Kreisfelle der SA und der Musik der Reiterortsguppe spielten die alten schönen Märsche und Lieder der Bewegung, bis dann Hg. Schwede hier er den Weg zu den Herzen aller Volksgenossen.

Reichspropagandawalter der SA Hg. Geiger sprach zuerst im „Leuchtturm“. Auch hier leuchteten die Fackeln der Bewegung, die unter den Klängen der Musik in den Saal einmarschierten, und vor der Bühne Aufstellung nahmen. Leuchteten die Fackeln freudlos an den Wänden des festlich geschmückten Saales. Vor alle dem, was der Führer geschaffen, sprach auch er. Und wir alle gehen mit ihm, dem Führer, schenken ihm unser Vertrauen, wie er auf das Volk, auf uns vertraut.

Die Rede Hg. Geigers wurde in den Saal des „Scharbergarten Süd“ übertragen, wohin er später noch persönlich fuhr und einige Worte zu den Versammelten sprach.

Begeistert loberte auch in diesen beiden Versammlungen der Beifall auf, als der Redner nehmend. Und auch hier gelobten alle Teilnehmer der Kundgebungen die Treue zum Führer.

„E3 129“ und „Graf Zeppelin“ über Halle

Am kommenden Sonnabend werden die beiden deutschen Luftkreuzer in Durchführung der großen Deutschlandfahrt die Gaustadt Halle überfliegen. Die „E3 129“ ist eine Luftprobieranlage eingebaut worden, mit deren Hilfe über den Städten aus dem Luftschiff Musik geteilt werden wird. Die Reichsrandfunkgesellschaft hat an Bord eine Sendestation eingerichtet, die durch Verbindung mit den in Frage kommenden Reichsendern die Möglichkeit von Rundfunkreportagen für die deutschen Sender von Bord des Luftschiffes geben wird. Durch die Bordheimkehrer und volle Belegung beider Schiffe werden sie auch im Bereiche der Nacht jederzeit sichtbar sein.

Glodengeläut am Wahltag

Anordnung des Provinzialkirchenauschusses
Am 29. März spricht das deutsche Volk seinem Führer und Reichsführer rühmstilles Vertrauen aus. Nicht zuletzt nimmt die enangeltische Kirche innigsten Anteil. Aus diesem

Radler Gummi-Bieder

Grundes hat der Provinzialkirchenauschuss anordnet, daß die Glocken geläutet werden. Die Verfügung hat folgenden Wortlaut:
„Der 29. März ist von entscheidender Bedeutung für unser Volk. Wir stellen diesen Tag unter Gottes Gnade und wollen ihn deshalb von 7.00 bis 7.15 Uhr mit Glodengeläut beginnen.“
Der Provinzialkirchenauschuss, ges. Martin

In Treue zum Führer

Die Nationalsozialistische Kriegsgewerbetreibendenkammer hat zur Wahl eine Sondernummer ihrer Zeitschrift herausgebracht mit dem Motto: „Mit dem Führer für Deutschland“. Das reich bebilderte Heft enthält den Aufruf des Reichsriegsgewerbetreibendenführers Dierlindhaber: „Wir verpflichten am 29. März unschlossen zur Wahl!“ Der übrige Text besteht aus einem größeren Auszug aus der großen Friedensrede des Führers sowie der Lobensrede des Reichsriegsgewerbetreibendenführers von Blomberg am Helldengentag 1936.

Die Garnisonen Deutschlands sind Garnisonen des Friedens!



Wahlpropaganda der Post
Aufn.: „DIN“ - Bildereizent



„Favorit der Kaiserin“
Aufn.: Märkische Gum. u. M. S. S.
heißt ein neuer Großfilm, in dem Olga Tschschowa und Willy Eichberger in den Hauptrollen beschäftigt sind. Der Film läuft dieser Tage hier in Halle

ATA
zaubert Glanz
und Helle...

ATA
sei Dein Duh-
gefelle!

A 14 g/24 Dergeheißt in den Perflwesten

Entlassungsbeehl

Oberarbeitenführer Simon hat folgenden Entlassungsbeehl seine fühlenden Arbeitsmänner erlassen:

Arbeitsmänner, meine Kameraden! Ihr Rest am Ende einer Zeit, die Euch die Grundlagen der Erziehung im deutschen Menschen gab. Ihr seid weltanschaulich und körperlich gefestigt worden, wir haben Euch in freier Manneswahl erziehen und lassen Euch die Grundsätze deutscher Art in Fleisch und Blut übergehen: Ehre, Treue, Gehorsam und Willensfestigkeit. Wenn auch die Zeit kurz war, die Ihr im Reichsarbeitsdienst, in der Schule der Nation dientet, so darf sie doch niemals nur ein Epilog sein. Ihr habt mit jedem Epilog die Ehre fühlen können und habt dann im Frieden ererbt. Die meisten von Euch gehen ins Heer, um dort als Wehrkämpfer der Nation dem Vaterland zu dienen. Auch dort wird der Dienst nur ein Dienst des Friedens sein: Ihr werdet befehlen, was deutsch ist!

Ihr habt jetzt das Wunderbare erleben können, daß der Führer die letzte Schwand des Reichsleiters erzieht, um deutschen Volk zu nehmen. Die Sorge, die der Führer um sein Volk trug, hat nun ihr Ziel gefunden: Deutschland ist frei von Sklavenketten. Das ist der Dienst, den der Führer seinen deutschen Volk erweist. Wenn Euch die Augen geöffnet und Euch lebend gemacht. Ihr verstand das große Geschehen dieser Zeit. Dank nun dem Führer und jetzt ihm, daß Ihr auch weiterhin die Nationalsozialistischen der Tat.

Reber Spatenhieb, so gelöst Ihr, als Ihr zu uns kamet, sollte ein Gebet für Deutschland sein und Dank an den Führer. Der Führer hat sein Wort gehalten. Galtet ihm auch weiterhin, daß die Welt nicht vergesse, daß dieser Dank niemals aufhört, daß Ihr nichts lebt ohne Adolf Hitler.

Der letzte Arbeitstag

Ausgehend vom Arbeitsdienst Passendorf

Am letzten Mal marschierte die Abteilung 8143 Ball und mit größtem Eifer zur Arbeit. Ein halbes Jahr ist vorüber, und der Zeitpunkt der Entlassung der am 1. Oktober 1935 eingetretenen Arbeitsmänner ist herangerufen. Heute heißt es noch einmal rückblicken, was sie in diesem Jahr durch ihre Hände Arbeit und Fleiß beim Bau des Hohemollerdeiches bei Passendorf geleistet haben. Der letzte Spatenhieb ist getan, wieder blühen die Spalten und die Weiden nehmen im offenen Meer Aufstellung. Oberleitender Bolke spricht zu den fühlenden Kameraden:

Wenn manchen von Euch Kameraden am Anfang Eures Dienstes die Arbeit schwer gefallen ist, so habe ich doch bei feineren Leistungen der Bauteile festgestellt, daß Ihr Euch Mühe gegeben habt und die Leistungen im Laufe der Zeit stets besser wurden. Ob Sonne, ob Wind, ob Schnee oder Regen, ihr habt Ihr euren auf Euren Pflichten gehalten, hat gegen Euch selbst, im Dienste der Gemeinschaft. Durch Eure Teilnahme am Bau des Hohemollerdeiches habt Ihr beigetragen zum Gewinn der Erzeugnisse und zur Erziehung der deutschen Volkstheit; denn durch diese Damm werden rund 1000 Morgen Land vor Überflutung geschützt. Ihr habt vom 7. Oktober v. J. bis heute rund 80 Quadratmeter Dammgrundfläche ausgehört und 300 I. Meter Entwässerungsröhren hergestellt. Ebenso sind von Euch umfangreiche Wegebauarbeiten ausgeführt worden. Ihr habt unermüdet am deutschen Boden gearbeitet. Euer Werk soll den kommenden Arbeitsmännern, die an dieser Stelle Euch ablösen, ein Vorbild sein.

Sich büßen die Arbeitsmänner nun aus dem Lager los. Ihre Mühe ist belohnt, nicht der einzelne dank ihnen, sondern die Gemeinschaft.

Das Wert des Führers

Der Gauamtsleiter der NS-Volkswirtschaft, Friedrich Heberich, erklärt zur Einigkeitstagwahl einen Aufsatz, indem er die Einigkeit des deutschen Volkes als alleiniges Wert des Führers unterstreicht und dann fortfährt:

Alle fühlen, alle wissen es, wo dieser Mann steht, heißt Deutschland! Alle fühlen, alle wissen es, daß die Frauen auf uns fühlenden Augen, ab mir uns bewahren, ab wir diesem Manne die Treue halten und damit der deutschen Geschichte ihren Sinn und wahren Inhalt geben. Alle fühlen, alle wissen es, daß die kommenden Geschlechter uns vereinfachen würden, würden wir versagen und die herzerbeute Lehte der gemaltigen Zeit, die wir miterleben dürfen, nicht verstehen. Reiner ist unter uns, als anders denkt! Seinen Segens hatten wir alle am 29. März den Schicksal und dem Führer unsern Dank da durch, ab wir freudigigen Danks betonen:

Adolf Hitler, führe Du dein Volk zur Freiheit und zum Glück, auf daß die Welt erkenne, daß das deutsche Volk und sein Führer eins sind!

Jordan. (Mittwochabend unter der Reichsflagge) In diesen Tagen wird der Bau eines Fahrbandes der Reichsautobahn geleitet, die hier unter der Reichsflagge hinweg führt. Täglich finden sich viele Zuschauer auf der Brücke ein, um die Ausführungen des einseitigen Straßensbaues zu bewundern.

An die Bevölkerung des Saalkreises

Als der Führer am 30. Januar 1933 das Steuer des Deutschen Reiches in die Hand nahm, lag der Saalkreis mit einem großen Teil seiner Gemeinden politisch und wirtschaftlich zerstückelt und verarmt am Boden. In den Kreis- und Gemeindevormalungen herrschte der rote Terror. Unsolche verantwortungsvollen Minderheiten mußte der Saalkreis sich mit einem Fehlbetrag von 4,2 Millionen RM im Etat und unbezahlten Rechnungen von 1,05 Millionen RM für zahlungsunfähig erklären.

Seute: Die Haushaltspläne des Kreises und seiner sämtlichen Gemeinden sind ausgedient. Die finanzielle Grundlage des Kreises und der Gemeinden ist wieder gestiftet. In die Verwaltung des Kreises und der Gemeinden ist Ordnung, Sauberkeit und sparsame Wirtschaft zurückgeführt. Nur der Verzicht in den Kreis- und Gemeindevormalungen mitzuarbeiten, der von dem nationalsozialistischen Geist durchdrungen ist, daß er schließlich der Saalkreisbevölkerung und damit dem deutschen Volk zu dienen und zu helfen hat.

Am Frühjahr 1933 betrug die Zahl der Wohlfahrtsverlosenen im Saalkreis 7500. Einschließlich der Fürtageempfänger aller Fürsorgeeinrichtungen (wie sonstige Hilfsbedürftige, Sozialen und Kleinrentner) wurden 100.000 Personen aus Mitteln des Saalkreises unterstützt, d. h. 1,45 v. H. der Saalkreisbevölkerung.

Seute: Die Zahl der Wohlfahrtsverlosenen beträgt rund 350. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch die Reichsautobahn, die Sanierungsarbeiten bei Gölthaus, Weitzin, Planena, die wiedererbauten Industrie in Amendorf, Büschdorf, Dienitz, Nietleben, Rothenburg, Lebendorf usw., die Steinbrüche

Heberfüllte Wahlkundgebungen

Börslein. Die zweite große Radiovermittlung in unserem Ort gelangte sich zu einer Freuetzungsbung für unsere Führer, wie sie eindrucksvoller nicht sein konnte. Nicht anders gedrängt haben die Volksgenossen in dem höchsten Saale der Gölthaus. Zur Verfügung der Galerie und deren Treppentritten sowie in den Seitengängen standen die Menschen. SS-Standartenführer H. v. Alvensleben (Schilde) hat den braunen Kämpfer um die Seele des Volkes in der Kampfsitz. Nur durch die äußerliche Hingabe jedes einzelnen konnte es zu einem 20. Januar 1933 kommen. In dreißigjähriger Arbeit konnte der Führer aus dem Chaos ein einziges Reich schaffen. Am Sonntag wird das ganze deutsche Volk einmütig hinter den Führer stehen, ihm damit Kraft geben zu neuen Taten und der ganzen Welt beweisen, daß wir den Frieden wollen.

Wieslau. (Wahlversammlung) Nachdem die letzten Tage ganz im Dienste der Wahlpropaganda standen, sprach im Gölthaus Adolf He. C. v. G. (Gottin) darüber, warum diese Wahl stattfinden muß. Durch das einmütige Bekenntnis aller Volksgenossen am 29. März wollen wir dem Ausland beweisen, daß das deutsche Volk nicht mehr gewillt ist, noch weiterhin der Prügeljunge unter den Nationen zu sein.

Lebendorf. Gefüllte Säle bei allen Wahlveranstaltungen — das ist das Ergebnis des Erfolges der Ortsgruppe Lebendorf um den Erfolg am 29. März; unsere Bevölkerung zeigt schon in dem regen Beifall aller Beurlaubungen, daß sie gewillt ist, am gemeinsamen Schicksalstage des deutschen Volkes sich hinter den Führer und seiner Parole für Ehre und Frieden zu setzen. H. W. G. (Gottin) hat in der Zeit über die Leistungen des Führers und seiner Bewegung in den letzten drei Jahren. Kreisamtsleiter H. W. G. (Gottin) hat in hellerem Licht in der Zeit noch einmal den gewaltigen Gegensatz zwischen einer letzten vergangenen marzistischen Periode und der vom Führer und seiner Partei unterworfenen Opfern herbeigeführten neuen Mitte des Reiches, und Schulungsleiter H. W. G. (Gottin) erläuterte in Lebendorf im „Deutschen Haus“ das Geheimnis des Nationalsozialismus. Es geht eine gerade Linie von der auf dem Grundlag der Ehre des deutschen Volksgenossen aufgebaut innenpolitischen Gestaltung bis zu der durch den Führer am 7. März in der Außenpolitik ausgewiesenen Frage der deutschen Ehre, Sicherheit und Gleichberechtigung. Die Antwort wird dem Ausland am 29. März deutsch und deutlich erteilt werden.

Rechenlaubingen. Die Ortsgruppe der NSDAV veranstaltete die erste öffentliche Wahlkundgebung im Reichsautobahn-Gaue des Gölthaus. Ein nach einem Umzug unter Vorantritt der Kapelle Steinbrück aus Könnern. Die Rede des Kreisleiters S. C. (Gottin) wurde auch in die Abfragen Räume und auf die Straße durch Lautsprecher übertragen. Einen so starken Beifall hat Rechenlaubingen noch nie zu vereinen gegeben, ein Beweis, daß am 29. März die Einwohner sich und frei zum Führer stehen werden. Eine amtsleiter H. W. G. (Gottin) hat im Aufstakt ein fadelungsfähiger Formationen und Parteigliederungen bilden wird, findet Sonnabend statt.

Domitz. Die erste große Wahlveranstaltung des Stützpunktes Dalena fand in Domitz statt. H. W. G. (Gottin) (Halle) schiederte sich die

in Börslein, die Raolingbrunn, alle diese Arbeitsstätten sichern im Saalkreis den Arbeitern und ihren Betriebsführern Arbeit und Brot.

In zahlreichen Gemeinden des Kreises werden Siebungsvorhaben durchgeführt, um der Wohnungsnot mit Landraub entgegenzutreten. Das Wirtschaftswort ist allen Arbeitenden ein treuer Helfer.

Gemeinam mit Industrie, Handel, Gewerbe ist unsere heimische Landwirtschaft aus dem Tiefstand und der Verelendung stabileren Verhältnissen entgegengedrängt. Die erhöhte Produktion, die Erzeugnisseleistungen schaffen, während eine kritische Grundlage für die Ernährung aus eigener Scholle für unser Volk. In die Verwaltung des Kreises und in einem freien souveränen Deutschland befristet wird.

Unter Saalkreis ist politisch und wirtschaftlich wieder aufgebaut. Das danken wir dem Führer, der uns alle in der neuen Partei, die Erneuerung an der Spitze des Reiches. Am 29. März wollen wir mit unserer Stimme dem Führer unsere unerschütterliche Treue und Liebe und opferbereite Mitarbeit beweisen und ihm den Tadel des Reiches nach, er, wenn auch ein Mann hinter ihm steht; denn aus dem Volk schöpft der Führer seine Kraft.

Männer und Frauen des Saalkreises! Zeigen mir, daß der Saalkreis am 29. März eine geschlossene feste Front bildet. Keine Stimme darf fehlen. Es gilt „für uns“, für das ganze deutsche Volk, je für den feierlichen Aufbau von ganz Europa!

Seil Güter! Dr. Bielenberg, Landrat.

stärkerte Lage Deutschlands, als Adolf Hitler die Führung übernahm. Durch ihn ist Deutschland wieder eingedrückt in die Reihe der Mächte, die in der Welt etwas zu sagen haben. Der Redner zeigte weiter die Größe deutscher Politik. Die Dankbarkeit zum Führer gebietet, ihm am Sonntag unsere Stimme zu geben.

Zwinitzsch. Auch die Ortsgruppe Zwinitzsch hat sich mit aller Energie für einen vollen Erfolg der Wahl am 29. März ein. In aufwendigen Wahlveranstaltungen sprachen in Camena H. C. Schillert, in Reinitzsch H. C. Dr. Dep. v. G. (Gottin) und vor der Belegschaft der Grube „Almine“ H. C. Dr. Dep. v. G. (Gottin) in der Schul der Ortsgruppe, Sonntag, 29. März, werden Kreisführungsleiter H. C. Dr. Dep. v. G. (Gottin) und H. C. Dr. Dep. v. G. (Gottin) am 27. März, H. C. Dr. Dep. v. G. (Gottin) in Bruckdorf die bisher noch Sämlingen ermahnen, ihre Pflicht gegenüber ihrem Volk zu erfüllen. Sonnabend wird ab 17 Uhr von der Partei und ihren Gliederungen und Formationen ein großer Propagandamarsch durch den gesamten Ortsgruppenbereich durchgeführt.

Ans der Arbeit der NS-Frauenchaft

Zwinitzsch. Als „Mitteldörfliche Heimat“ wird die Verwaltung der NS-Frauenchaft, zu der alle Volksgenossen eingeladen waren, aufzusagen. Einleitende Worte über die Bedeutung des Abends fanden unter dem Motto: „Ich bin geboren deutsch zu fühlen, bin ganz auf deutsches Denken eingestellt, mich nicht mehr von dem, was man in der Welt“ Gebilde und Lieber von der Saale und ihren Buzgen trug die NS-Frauenchaft vor, sowie lebende Bilder aus vergangenen Zeiten. In dem „Mitteldörflichen Heimat“ lebte eine alte heimliche Sonne auf, die Vorführungen ernteten reichen Beifall.

Auf das Geschehen in diesen Tagen und Wochen letzte H. C. Schillert (Nieslau) die Gedanken der Anwesenden, zeigte die von Adolf Hitler geleitete gewaltige Arbeit am Aufbau des Vaterlandes, deren segensreiche Auswirkungen gerade wir Menschen in unserer mitteldeutschen Heimat spüren. Aus Ortsgruppenleiter H. C. Schillert (Nieslau) in gleichem Sinne und schließlich mit einer prägnanten Apoll an die Willkürfüllung jedes Volksgenossen am 29. März.

Rechenlaubingen. Die Geschäftsführer des Lehrmanns für Mütterförmung war besonders feierlich vorbereitet. Die Frauen und Mädchen dieses Lehrganges hatten nämlich denen der früheren Kurse etwas vorzuziehen: Sie wurden von Adolf Hitler geleitet. Die Stuglingensgruppe „Fritj“ bekommt ein Schwestern, und dieses wurde nun täglich ermahnet. Da wurde genäht und geädert, Wäbchen und Schwaben, Mädchen, Mäße und Kleider, in jeder ein Refferen war entstanden. Und am letzten Tage des Zusammenfins fand sich das Wäbchen wirtlich ein, ein kleines, artes „Träumchen“ aus der Räte-Kreis-Verfakt, das sich sofort die Liebe aller Anwesenden erntete. Da sah es nun auf seinen Pflichten inmitten der Blumen und Gesichte der vielen Partentanten, und schaute so lebensedigt in den Kreis derer, in deren Gemeinschaft es nun feierlich aufgenommen wurde. Einen Beweis erteilt es auch selbst am 29. März, und auf seinem Weg durch den Saalkreis begleitet es viele auf Wäbchen. Die Freier des Wäbchens, die den üblichen Verlauf nahm, erteilt ihre besondere Weiße

insofern, als Kreisfrauenchaftsleiterin H. C. Schillert in den Frauen über den 29. März sprach. Jedes ihrer Worte fiel auf fruchtbaren Boden. In tiefer Dankbarkeit und Treue legt jede Frau am 29. März ihr Bekenntnis zum Führer ab.

Wettin. (Mittwochabend) Auf das am Sonnabend um 20 Uhr im Gölthaus (Großer Schmeißerling) stattfindende Militärkonzert des Trompetenkorps der Heeres- und Luftwaffenmusik in Halle zugunsten des Wirtschaftswortes wird nochmals hingewiesen. Jeder deutsche Volksgenosse ist herzlich eingeladen. Kein Einwohner des nördlichen und mittleren Saalkreises (sowie aus der näheren Umgebung des Mansfelder Beckens) darf an diesem Tage fehlen.

Waltitz. (Wendeburg) Die Volksgenossen in der Gölthaus, Ortsgruppe Weitz, veranstalteten in Waltitz einen Buntabend. H. C. Dr. Dep. v. G. (Gottin) ging auf die Wahl am 29. März ein und legte jedem am Satz, seine Stimme dem Führer zu geben. Die Besucher waren so zahl-

Heute, 17.30 Uhr, spricht in Ammendorf auf dem Fichteplatz in einer Groß-Kundgebung

Gauamtsleiter Heberich (Hainburg)

reich erschienen, daß nicht alle einen Volksgenossen. Die Künstler haben den Dorfbewohnern einige genutzte Stunden bereitet und wirliche Freunde am freierabend gegeben. Bei dem freierabend am 29. März werden alle in mehrer Volksgemeinschaft zusammen.

Vom Führer begnadigt

Der Führer hat die vom Schwurgericht Gera wegen am 24. Juni 1935 geborenen Johannes K. v. G. wegen Mordes erkannte Todesstrafe in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

K. v. G., der zur Zeit der Tat erst 19 Jahre alt und gut bemittelt war, hat am 3. März 1935 sein sieben Monate altes uneheliches Kind getötet, um sich die Erbschaft mit dessen Mutter zu verschaffen. Er stand hierbei unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen. Nach vor dem Tode des Kindes hat er, wenn auch erfolglos, versucht, den Tod des Kindes durch Inanspruchnahme eines Arztes abzuwenden.

Kampf dem Wohnungselend!

Table with 4 columns: Jahr, Zahl der erlassenen Mietbewilligungen, Mietantrag an Wohnungsbauamt, Mietantrag an Wohnungsbauamt. Rows for 1932, 1933, 1934, 1935.

Ueber die Entwicklung der Stellungen in der Verwaltung des Regierungsbezirks Merseburg geben folgende Zahlen Aufschluß:

Table with 2 columns: Es wurden, 1931: 530 Kleinrentnerstellen, 1932: 214, 1933: 624, 1934: 680, 1935: über 1000 mit Kreismitteln gebaut.

Das Bauvorhaben für 1936 umfaßt an nähernd 3000 Kleinrentnerstellen und 2000 Volkswohnungen. Außerdem sind von 1933 bis 1935 4000 Eigenheime mit Reichsbauarbeiten gefördert und gebaut worden.

Stiftung von Kinderbambenmann.

Die Reichsleiter der Gauamtsleitung der NS in Gau Halle-Merseburg mittelst, sind von dem Reichsinnenverband des Böttcher- und Räderhandwerkes dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ gestifteten 550 Kinderbambenmann der Gauamtsleitung Halle-Merseburg acht Stück zugewiesen worden.

Trübe und kühl

Der Reichsmeteorien, Ausgabert Magdeburg, meldet am Mittwochabend: Der kühlste und wolkigste Teil des Reiches lag am Mittwoch im Strömungsbereich milder Luftmassen, die an der Nordsee die atlantischen Tiefdruckgebiete vom Mittelmeer gebiet heranzog wurden. West- und Südostdeutschland hatten aber, teilweise auch unter Einwirkung der Sonneneinstrahlung, Höchsttemperaturen bis zu 20 Grad. In der nächtlichen Hälfte Deutschlands gingen die Temperaturen infolge des Zutommens kalter Hochlandsluft zurück, sehr viele Stationen hatten sechs Grad Höchsttemperatur. Mitteldeutschland lag im Grenzgebiet der verhältnismäßig kalten Luftmassen, in dem es zur Bildung dicker Nebel- und leichter Sprögenneigte kam. Unter Bezirk wird zunächst noch in dem Grenzgebiet der verhältnismäßig kalten Luftmassen bleiben und daher trübes und kühlere Wetter behält.

Ausflüchten bis Freitag abend:

Mäßige Winde, einige aus Ost, spärlich, anfangs trübe, teilweise auch neblig und vereinzelte leichter Regen, später Bewölkungszugang.

Wir fliegen für Deutschland

Ein grauer Novembertag im Kriegsjahr 1918! Auf den Flugplätzen der Westfront rollen Maschinen aus. Am Rumpf das Eiserne Kreuz. Vom letzten Feindfluge zurück. Das Ende ist da! Gerichte und Wärscheiten — der Zusammenbruch. Waffenstillhand, Rückzug bis nach Deutschland, Meuterei in der Gasse. Die Flotte unter roter Fahne, Soldatenräte, Revolution in Deutschland, der Bürgerkrieg rasch. — Also so sieht das Ende aus!

Und die Millionen hölzernen Kreuze?

Jahre der Nachkriegszeit. Ein Volk schwächet unter den Klawseln eines von niedrigstem politischen Haß diktierten „Friedensvertrage“, bei dessen Geburt die stärksten Militärmächte der Welt Schüßenspatte gestanden haben. Eine tiefe Dummheit eroberte die Nation zu zerschellen und an den Abgrund des Verfalls zu zerren. Im Inneren des Reiches ging der Bürgerkrieg weiter. Ein Spielball des alles unterhöhenden und mit unumschließlicher Brutalität zerstörenden Kommunismus, der gierig seine vernichtende Teufelsband zum letzten Schläge nach dem schwachen Deutschland ausstreckte.

Der Untergang des einst so großen Volkes schien besiegelt, der Friede Europas zu Ende. Wer wollte, es wagen, den bolschewistischen Wahnwitz entscheidend zu vernichten? — Im letztmöglichen Augenblick Deutschland zu retten, übernahm Adolf Hitler die Macht, um gemeinsam mit denen, die all die Jahre hindurch um das Schicksal der Nation gekämpft hatten, Blut und Boden vom Todesfeind Europas zu befreien. Da steht in vorderster Front einer der treuesten Paladine des Führers — Hermann Göring! Aus dem Frontfeldaten, der als letzter Kommandeur das euhmeische Jagdgeschwader der Welt, das den Namen unseres unvergesslichen Manfred v. Richthofen trug in unzähligen siegreichen Luftschlachten gegen eine feindliche Uebermacht führte, wurde der Revolutionär, der Kämpfer für ein neues Deutschland! Und diesen Mann, der mit eigener Energie die marxistische Macht zertrümmerte, betraf der Führer am Tage der Machtübernahme zum Reichskommissar für die Luftfahrt. Frei war der Weg für den Mann, den die Vorsehung zur Erfüllung einer geschichtlichen Mission bestimmte hatte.



Im dritten Jahre jüdischen Aufbauplans des neuen Deutschlands ergeht am 14. März auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt ein Erlass des Führers als Oberbefehlshaber der Wehrmacht:

„Die Reichsluftwaffe ist als neuer Wehrmachtsteil geschaffen. Sie knüpft an die euhmeische fliegerische Tradition des Weltkrieges an. Hell leuchtet in ihr der Name des Rittermeisters v. Richthofen und seines Jagdgeschwaders.“

Keinen Kampf und Siegeswillen hat als heiliges Vermächtnis der letzte Geschwaderskommandant, der Reichsminister der Luftfahrt General der Flieger Göring, durch Kampf und Not treu und unerschütterlich geübt.

Seine Tatkraft ließ im Rahmen der neuen Luftwaffe ein erstes Jagdgeschwader entstehen. Diesen Jagdgeschwader übertrug ich heute die Fortführung der Ueberlieferung des Jagdgeschwaders Richthofen und befehle hierzu:

Das Jagdgeschwader führt fortan die Bezeichnung: Jagdgeschwader Richthofen. Diese Ehreung gilt dem unbezwingenen Sieger der Luft, unserem Manfred Febr. v. Richthofen. Sie ehrt zugleich alle toten Helden unserer Fliegerwaffe.

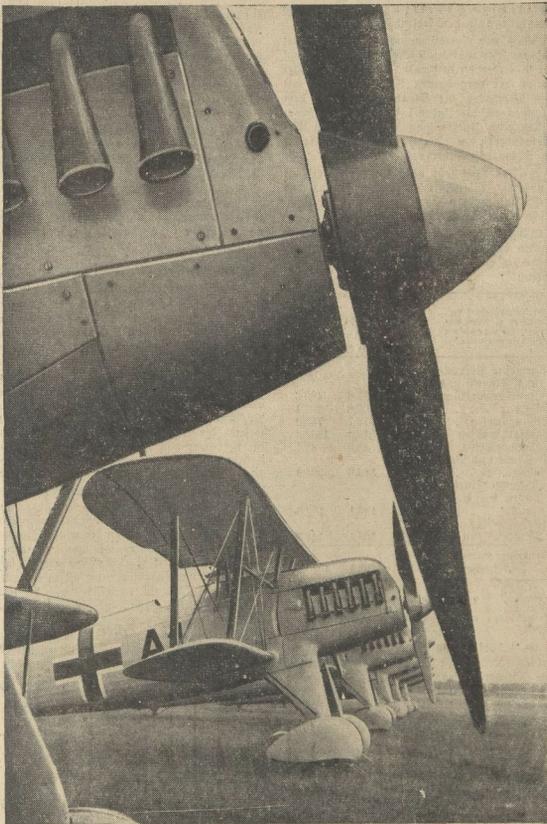
Ich vollziehe den Erlass in der Gewißheit, daß das Jagdgeschwader Richthofen — durchdrungen von der hohen Bedeutung der ihm übertragene Ueberlieferung — sich in Geist und Leistung der heiligen Verpflichtung stets gewachsen zeigen wird.“

Das ist die Geburtsstunde der jungen deutschen Luftwaffe. Das Wort des Generals der Flieger: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden“, hat er selbst eingelöst. Vergeblich haben weltanschauliche Gegner im Auslande den Versuch gemacht, dieses Wort zu entstellen und ihm einen fremden Sinn unterzulegen. Sie verjachten die junge deutsche Luftwaffe als eine weltbedrohende Waffe hinzustellen. Aber sie vergaßen die erschreckende Tatsache, daß rings um Deutschland sich ein eiserner Gürtel zieht, daß Tausende und aber Tausende Kriegesflugzeuge fremder Mächte zu jeder Zeit einen Spazierflug über weithin deutsches Hoheitsgebiet machen könnten. Diese Gerüchtmacher des Auslandes entlarvte Hermann Göring, als er unlängst die Aufgabe der deutschen Luftwaffe umriß: „Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einzug zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen.“

Die Luftwaffe wurde als dritter Wehrmachtsteil geschaffen. Sie ist eine wunderbare Truppe, deren Existenz nötig war, um den deutschen Luftraum gegen jegliche Angriffe zu schützen. Zu dem ersten Jagdgeschwader sind andere hinzugekommen. In kürzester Zeit ist durch die Schaffung und den Ausbau der Luftwaffe das gesteckte Ziel erreicht worden, eine Waffe zu haben, mit der es möglich ist, eine Verteidigung des deutschen Volkes in militärische Verwicklungen aufzubalten.

Wenn heute deutsche Kampfflugzeuge über deutsches Land schwebend fliegen, hat Hermann Göring sein großes Versprechen eingelöst, als er einmal sagte: „Höchste Ehre war mir das Vertrauen, das mich als letzten Kommandeur mit der Führung des Jagdgeschwaders Richthofen beauftragte. Dieser Auftrag bindet mich in alle Zukunft — ich will diese Verantwortung tragen im Geiste Richthofens!“

Kurt Mittelmann



Heinz Steguweit zum 29. März



Heinz Steguweit

Der rheinische Dichter Heinz Steguweit, dessen neuer Roman „Herzbrüder und Lumpenbund“ wir ab heute veröffentlichen, ruft das deutsche Volk mit den folgenden Worten zum Eintreten für den Führer auf:

Der Führer steht nicht nur vor uns, er muß auch in uns leben. Dieses Bekenntnis gilt es, zu betätigen. Lassen wir ihn einlammeln, sollen wir selber der Einlampe anheim. Dieser Zustand aber verriecht kein Schloß, keinen Frieden, keine Ehre, — nur das Chaos, nur ein hoffnungsloser Dufus des irdischen Hierleins und damit fürchterliche Verzweiflung könnten das größte Ende sein! — Niemand denkt daran, weil er, in Gedanken an die Gemeinlichkeit, auch an sich selber denkt. Nicht das 30. entföhelt, vielmehr das 21. r, und dieses 21. r ist der Führer, sind auch die Männer um ihn!

Das wirkliche Japan

Ein Japaner, Komaki Hirohara, hat in deutscher Sprache ein Buch über sein Vaterland geschrieben. („Das wahre Gesicht Japans“). Ein Japaner über Japan. Jünger-Verlag, Dresden N. 6, Meinen 4,50 RM. Herr Hirohara hat lange Jahre in europäischen Ländern zugebracht und ist während dieser Zeit an den richtigen Schatz gekommen, das Bild, das der Durchschnitts-europäer, der Durchschnittsdeutsche, sich von Japan macht, ist von allen diesen Baurteilen in aller Sachlichkeit den Tages- und Lebenslauf einer zehnjährigen Familie Tanaka (was unserem Müller oder Schulz entspricht) zu beschreiben, und wir müssen zugeben, daß dies aus den einzelnen Kapiteln viel Neues über das Land erfahren, das wir allzuoft unter dem Zeichen der Krißfabrik und der Gelbha zu sehen uns durch farbige Reiseberichte verleiten lassen.

Ob Herr Tanaka an die von ihm gezeichneten roten weltpolitischen Verispetitionen selbst hundertprozentig glaubt, möchten wir nicht entscheiden. Immerhin sind auch diese Kapitel im des in ihnen vertretenen neuartigen Standpunktes willen höchst erregend, und man muß dem Jünger-Verlag schon dankbar sein, daß er den uns gerade heute überflutenden Büchern über die Japaner auch einmal ein von einem Japaner stammendes Buch gegenübergestellt hat.

D. Sch.

Wo Nichtwähler bestraft werden

Wie wählen andere Völker?

Ein Streifzug durch die Wahlsitten anderer Länder

Ganz Deutschland steht jetzt im Banne des kommenden Wahlsonntags. Bis ins kleinste Dorf des Bauerntales oder der Gifel bringen durch den Vetter die Worte des Führers, von den Führerfronten wird bald ein Meer von Tönen wehen, Müllt schmettert in den Straßen und ein ganzes Volk freut sich auf den einen Tag, an dem es dem Vetter seiner Weisheit den Dant abtrotzen kann für das, was er bisher geleistet hat. Wie ein einziges großes Volk steht er bereit, diese Wahl, für die es für jeden Volksgenossen nur eine Lösung geben kann: meine Stimme dem Führer! In diesem Willensschritt ist es gut, einmal einen Blick über die Grenzen zu werfen und Umhau zu halten, wie andere Völker wählen. Denn Wahlsysteme und Wahlpropaganda sind zu verschieden, wie die Staatsformen der einzelnen Länder selbst.

All die angebotene Freude an scharfen juristischen Disputen, an beider Ironie und fröhlichem Aufschrei, welche den französischen Parlamentarismus, findet sich auch in seiner

Wahl. Hier hat so gut wie jeder das Recht, sich zum Kandidaten zu machen, nur ganz wenige Unterschriften sind dazu nötig. So kann man es erleben, daß bei jeder französischen Wahl eine große Reihe von Parteikandidaten auftreten, die keiner Partei angehören und die sonstigen Bedingungen machen. Am Vorher Studentenviertel versammeln sich Kandidaten auf ein einziges Programm die Absichtung aller Parteien und die Befestigung des Boulevard Saint Michel mit seinen offenen Cafés und Bummelpromenaden um acht Kilometer. Ein anderer Kandidat wollte die radikale Abschaffung der Farbe Blau, die angeblich gesundheitsförderlich sei und verfluchte sogar den Himmel deswegen. Wahlanschläge findet man in Frankreich hauptsächlich auf nummerierten Tafeln, die den Kandidaten von den Behörden zur Verfügung gestellt werden. Drei Wochen lang beschäftigen sich die Anwärter auf die Siege in Kammer oder Parlament gegenseitig des Betruges, der fortgesetzten Be-

rechnung des Vertrauensbruchs, bis sie dann nach der Wahl in den Wandlungen die Hände schütteln, als wären sie schon immer die besten Freunde gewesen.

Genau wie in Frankreich, wird auch in England nicht irgendeine Partei, sondern die Persönlichkeit des Abgeordneten selbst gewählt. Jeder hat seinen „Wahlverreter“ zu dem er nachher mit seinen eigenen Meinungen kommen will. Die Arbeit des Kandidaten besteht nicht so sehr, darin, in Massenveranstaltungen zu treten, sondern sich recht häufig in seinem Bezirk zu zeigen. Er muß unabhäuge berbe Fräule schütteln, sich nach der Familie der Dorfparatoren angelegentlich erkundigen, für Bauern und Arbeiter „Lagen“ schmeicheln und um seine Volksgenossen bündeln zu zeigen, auch einmal die feinen Handhabe aussuchen, um demonstrativ mit Jocke oder Spaten zu arbeiten. In England kann ein Parlamentarisch regiert vererbt werden, wie ein gutgebendes Geschäft. Der Kandidat wählt den Sohn, nachdem er schon einmal den Vater gewählt hat. Es besteht etwas wie Familienvertrautheit zwischen Wähler und Gewählten. Der Familie Chamberlain „gehört“ zum Beispiel der Wahlkreis Birmingham.

16 000 Kilometer durch die Wüste



Die Teilnehmer der Expedition bei der Abfahrt von Kapsbad

Kürzlich traf eine österreichisch-deutsche Motorrad-Expedition in Kairo ein. Sie bestand aus einigen Mitgliedern der Universität Wien — auch eine Dame befand sich darunter — die im August vorigen Jahres auf drei Motorraden mit Beiwagen die schwierige Durchquerung Ägyptens von Kapsbad nach Kairo begonnen hatten, um geologische, geographische und meteorologische Studien durchzuführen.

Die Expedition verdient deswegen besonderes Interesse, weil hier zum ersten Male eine deutsche Erfindung erprobt wurde: der sogenannte Luzmeter ein Instrument, das die Intensität der Lichtstrahlung aufzeichnet.

Bei den Messungen ergab sich als auffallendes Resultat, daß die höchste Lichtintensität nicht in der heißen Sandwüste Zentralafrikas gemessen wurde, sondern am Fuß des „Sierrama Mandjara“ (im früheren Deutsch-Ostafrika), nämlich 200 000 „Luz“ (Lichtintensitäts-Einheiten) gegenüber 140 000 bis 160 000 „Luz“ im Saharagebiet. Am Sande wurden Temperaturen von 70 bis 74 Grad Celsius gemessen.

Die Fahrteilnehmer waren voll Lobes über die ihnen jederzeit gewährte tatkraftige Unterstützung durch die englischen und ägyptischen Behörden. Sie führten dies darauf zurück, weil die von ihnen vorher selbstele und angemessene Fahrtroute genauensinnig eingehalten wurde, besonders aber, weil sie in drei Waffen mitgeführt wurden. Jedes Gefährt verfügte lediglich über eine Leucht-pistole mit zwei Kassetten für den Fall der Gefahr. Am Ende der Fahrt konnten jedoch die Kassetten als Freudenfeuer bei den Karamben abgebrannt werden, da die Sicherheit auf der Strecke vollkommen war. Trotzdem hat sich auch diesen Fahrern der dunkle Gedanke mit allen seinen Mächten gezeigt und man kann gespannt sein, etwas über die Ergebnisse der Expedition zu hören.

Während also manche Leute selbst unter Strafandrohung nicht wählen wollen, kämpfen die Frauen noch vieler Länder verwehrt um ihr Stimmrecht. Man erinnert sich der radikalen englischen Suffragetten, die mit Stinkbomben warfen und von der Unterhaustribüne fortgesetzt werden mußten, weil sie mit Trompeten und Trommeln die Sitzung häßten und schließlich hoch erschrien, daß man ihnen das Wahlrecht verleihe.

Die französischen Frauen haben dagegen ihre Gleichberechtigung noch nicht erlangt. Unter Führung von Madame Weis gebürden, sie sich nicht weniger wild als einst ihre englischen Schwestern. Sie führten feindliche Abgeordnete nieder, veranstalteten Demonstrationen jüge vor der Kammer und drohten jüngst sogar mit — einem eintägigen Kochstreik, um den Männern einmal ihre Bedeutung vor Augen zu führen! Aber auch die Frauen von Portugal, der Schweiz, Bulgarien, Jugoslawien, Mexiko, Perien und Japan führen noch einen öffentlichen Kampf um ihre familiäre Gleichberechtigung. Da haben es die jungen Andorraner bequemer gehabt, ihr Wahlrecht zu erlangen. Bis vor zwei Jahren hatten in der kleinen Pyrenäenrepublik nur die Frauen

Nichtwählen kostet Geld

Während es in den meisten Ländern des Staatsbürgers freier Wille ist, seine Stimme abzugeben, besteht in manchen Staaten ein regelrecht Wahlswang. Das trifft vor allem auf die Hochalpenländer, auf Rumänien, die Niederlande und auf einige Kantone der Schweiz zu. In Belgien wird Nichtausübung des Wahlrechtes im ersten Falle mit 25 Francs bestraft, im Wiederholungsfall mit Streidung von den Witen und schließlich Ausschluß von allen Staatsbürgerungen. Trotzdem gelinkt es auch dort nicht, 100 Prozent an die Urnen zu bringen!

Während also manche Leute selbst unter Strafandrohung nicht wählen wollen, kämpfen die Frauen noch vieler Länder verwehrt um ihr Stimmrecht. Man erinnert sich der radikalen englischen Suffragetten, die mit Stinkbomben warfen und von der Unterhaustribüne fortgesetzt werden mußten, weil sie mit Trompeten und Trommeln die Sitzung häßten und schließlich hoch erschrien, daß man ihnen das Wahlrecht verleihe.

Die französischen Frauen haben dagegen ihre Gleichberechtigung noch nicht erlangt. Unter Führung von Madame Weis gebürden, sie sich nicht weniger wild als einst ihre englischen Schwestern. Sie führten feindliche Abgeordnete nieder, veranstalteten Demonstrationen jüge vor der Kammer und drohten jüngst sogar mit — einem eintägigen Kochstreik, um den Männern einmal ihre Bedeutung vor Augen zu führen! Aber auch die Frauen von Portugal, der Schweiz, Bulgarien, Jugoslawien, Mexiko, Perien und Japan führen noch einen öffentlichen Kampf um ihre familiäre Gleichberechtigung. Da haben es die jungen Andorraner bequemer gehabt, ihr Wahlrecht zu erlangen. Bis vor zwei Jahren hatten in der kleinen Pyrenäenrepublik nur die Frauen

Dealle Zahnereme

milienwäner Zahnereme. Als die Angeordneten der Iets-Gemeine nun gerade einmal in dem altertümlichen Rathaus saßen, sog die junge Garde lärmend herbei, bemächtigte sich des langen Tischs und ließ die Herren Räte einfach solange ein, bis sie sich bereit erklärten, den jugendlichen Seißparten das Stimmrecht zu geben!

Vom Arbeitsamt zum Arbeitsdienst - drei Jahre nur liegen dazwischen



In der Systemzeit lagen die besten Kräfte unseres Volkes brach, und die Jugend verbrachte ihre Zeit mit nutzlosem Warten in den Deutschen im Arbeitsdienst nützliche Mitarbeiter am Aufbau des Reiches Adolf Hitlers



Heute sind alle jungen Arbeitsämtern — heute sind alle jungen

Führer des Volkes

In schwerster Notzeit entstand uns der Führer. Mitten aus dem Volk kam er. Als unbekannter Soldat trat er aus dem großen dunklen Herzen der Nation ins Licht der Welt. Nichts hatte er in Händen als die Sehnsucht, seinen Glauben und seine grenzenlose Liebe zum Volk. Aus dem Nichts schuf er die Bewegung und ward viel tausend Gefolgsmännern der Führer, bis er die Macht wie einen schweren Dienst nahm. Heute ist er der Führer der ganzen Nation. Schwere noch als jeder Arbeitsmann weckt er. Er hat das Reich geschaffen, hat dem Volk eine neue Ordnung gegeben und Deutschland wieder in die Mitte Europas gestellt. Ständig und zuversichtlich blicken wir alle auf ihn. Ihm haben wir unser Herz, unser Leben gegeben. Er, der Sohn des Volkes, ist unser, des Volkes Führer.



Rastlos ist der Führer in der Arbeit. Immer und überall bleibt er mit dem Geschehen der Welt in Verbindung. Hier trägt ihm Reichspressechef Dr. Dietrich während eines kurzen Aufenthaltes die neuesten Meldungen vor.



Ein hohes Glück und tiefe Freude liegt in den Augen froher Kinder. Den Jüngsten und Kleinsten des Volkes ist Adolf Hitler immer bester Freund. Ein tiefer Blick in Kinder-Augen, die selbstverständliches Vertrauen und instinktivere Liebe dem Führer entgegenbringen, gibt neue Kraft und frohe Zuversicht für manche schwere Schicksalsstunde.
Kutschmann (6): Kessler-Quadratur Hofmann



Als großen Staatsmann lernen führende Männer des Auslandes unseren Führer immer und immer wieder kennen. Und immer wieder fühlen und merken sie, daß aus Adolf Hitler der Glaube und der Wille einer ganzen Nation spricht. Seine Hoffnungen, seine Forderungen sind die Sehnsucht aller Volksgenossen. Niemand sonst in der Welt spricht wie Adolf Hitler.



Niemals vergißt der Führer, daß der ärmste Volksgenosse am freuesten zu ihm steht. Immer fühlt er sich dem deutschen Arbeiter aufs Innigste verbunden. Wenn Adolf Hitler mitten unter seinen Kameraden, den Arbeitern steht, dann leuchtet aus jedem Gesicht das Gefühl unbedingten Vertrauens und engster Verbundenheit.



Um die Freiheit und den Frieden des Volkes zu sichern und zu schützen, hat der Führer die deutsche Wehrmacht geschaffen. Der Gefreite des Weltkrieges ist Oberster Befehlshaber aller deutschen Soldaten und überzeugt sich ständig von der Leistungskraft und dem Geist seiner Truppen.

MOTORE

dröhnen das Lied der Arbeit

Überall wo Menschen am Werk sind, klingt mit im Takt das Lied der Arbeit. Sein Ausdruck ist tausendfältig, so verschieden, wie sich ein Werk vom anderen unterscheidet. Ausmaß der Arbeit, Zahl der schaffenden Männer, Werkzeuge und Material und vieles andere mehr bestimmen den Grundton dieses Liedes der Arbeit. Aber immer, ob in der Stube des Handwerkers oder in riesenhafter Fabrikhalle, ist es ein Lied voll Zauber. Es singt sich hinein in das Herz des Arbeiters, gewinnt den Menschen, verknüpft sich mit ihm und wird so zum festen Band zwischen dem Menschen und seiner Arbeit. Und überall, wo reichschaffende Männer am Werk sind, hat das Lied der Arbeit einen reinen Klang; denn diese Männer lieben ihre Arbeit, sie fit ihnen Lebensinhalt gemorben.

Das Lied der Arbeit wird zu mächtigem Zeichen dort, wo der Motor den Arbeitsprozeß bestimmt. Und täglich begegnen wir dem Motor, der zum maßgeblichen Faktor unserer Zeit, dem Zeitalter der Maschine, geworden ist.

Doch der Mensch beherrscht die Maschine. Er gibt ihr das Leben ein und leitet und be-

bare Kraft, die zu einer der entscheidenden Unwägbaren geführt hat, die wir seit Beginn des menschlichen Kulturlebens festhalten können.

Auf wieviele Gebiete die Motorisierung angetrieben, befruchtend oder wohl auch revolutionär umgestaltend gewirkt hat, vermag man kaum auf den ersten Blick zu erkennen. Die Entwicklung des Kraftwagens und die dadurch insitrierte, ja überhaupt erst ermöglichte Erfindung des Flugzeuges haben dem menschlichen Verkehr nach der Einführung der Eisenbahnen einen im Gesamtausmaß noch gar nicht abzulehrenden Impuls gegeben.

Der Motor erfordert nicht nur neue Metalle und Legierungen infolge der besonderen Bedingungen seiner Konstruktion, sondern neue Kraftquellen. Für seinen Betrieb, und wie immer beginnt sich damit die Sorge der Menschheit mit den Fragen der notwendigen Rohstoffe zu beschäftigen. Wenn einst in grauer Vorzeit Weidgründe oder Salzquellen bestimmend wurden für den Lebensweg und damit das Lebensschicksal einzelner Stämme und später Eisen- oder Metallvorkommen das politische Handeln der Völker bestimmten, dann sind es heute Kohle und Öl, die als unerschöpfbare Lebensgüter die Richtungen unseres politischen und wirtschaftlichen Denkens bestimmend beeinflussen.

Der Motor, der ehemals dem Wort „Zeitalter der Maschine“ anhaftete, ist heute also ausgelöscht. Dem Wort ist eine neue Bedeutung gegeben, die voll zu würdigen kommende Generationen in der Lage sein werden.

Der Prozeß planmäßiger Motorisierung setzte auf den Befehl des Führers ein im Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen mit einem Erfolg, der bewies, wie das deutsche Volk weit mehr als andere Völker besondere Fähigkeiten besitzt, die Technik zu entwickeln und dem Menschen nutzbar zu machen.

Sie sprechen Zahlen eine deutliche Sprache. In den letzten Jahren, von 1932 bis 1935 wuchs bereits die Zahl der Personenkraftwagen von 561.000 auf 810.000 und die der Lastkraftwagen von 174.000 auf 214.000 an. Allein im Jahre 1935, dem ersten Jahre planmäßiger Motorisierung, wurde die gesamte deutsche Automobilerzeugung verdoppelt und mehr als 100.000 neue Wagen wurden in den einzelnen Fabriken hergestellt. In den darauffolgenden Jahren hielt die Steigerung der Produktion noch weiter an. 1934 wurden dreimal und 1935 fast fünfmal so viel Kraftfahrzeuge hergestellt, wie im Jahre 1932.

Betrachtet man allein die Zulassungszahlen für fabrikneue Kraftfahrzeuge, so ergibt sich folgendes Bild:

Personenkraftwagen:	1932: 41.118	1933: 89.048	1934: 130.938	1935: 180.193
Lastkraftwagen:	1932: 7030	1933: 11.573	1934: 23.509	1935: 37.332

Um rund das Fünffache sind also die Zulassungen bei den fabrikneuen Kraftfahrzeugen seit 1932 gestiegen. Diese Leistung, die erst einen Anfang darstellt im Vergleich zu dem gesteckten Ziel, berechtigt voll zu dem Vertrauen, das auch in den kommenden Jahren unter zielbewusster Führung weitere Erfolge auf dem Gebiet der Motorisierung erwartet werden. Nach dem Willen des Führers soll der Wagenbestand in absehbarer Zeit in Deutschland auf drei bis vier Millionen gebracht werden. Dies bedeutet eine

Sicherung der Arbeitsbeschaffung in größtem Umfange bei der großen Zahl der mit der Motorindustrie eng verbundenen Zubehörfabriken.

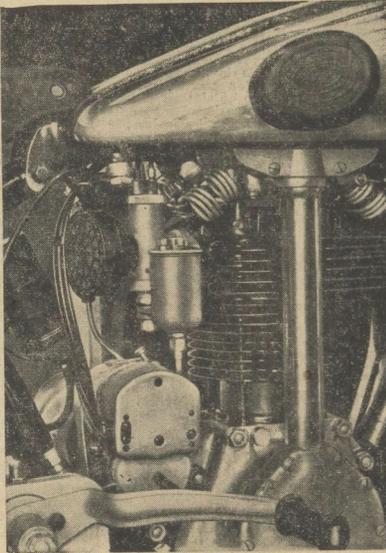
Dem Führer wurde deshalb der Befehl zur Schaffung des Volkswagens gegeben. Die Vorarbeiten hierfür sind erfolgreich abgeschlossen worden und in absehbarer Zeit wird es den deutschen Volkswagen geben. Die Kraftverkehrs-wirtschaft hat damit eine verantwortungsvolle aber auch dankbare Aufgabe zu erfüllen, denn es gilt unter Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse der in Betracht kommenden Käufer, die Anschaffungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten des Volkswagens so niedrig wie möglich zu stellen. Die Zeit, in der der Kraftwagen ein Luxusobjekt für Wenige war, dürfte damit reiflos übermunden sein. Das Auto wird zum Gebrauchsobjekt aller und gibt somit der gesamten Volkswirtschaft einen gewaltigen Auftrieb.

Der Wert dieser wirtschaftlich schwerwiegenden Tat liegt aber tiefer darin, daß auf Jahre hinaus Tausende von Menschen der Arbeitslosigkeit und der Existenzgefahr beraubt sind.

In enger Verbindung mit der Neuschaffung einer leistungsfähigen Kraftfahrzeugwirtschaft stand eine Reihe weiterer Probleme, die ebenfalls dringend einer Lösung bedurften, nämlich die Schaffung vollwertiger Ersatzteile für die in der Kraftfahrzeugwirtschaft benötigten Rohstoffe: Brennstoff und Gummi.

Und gerade auf diesem Gebiet haben deutsche Chemiker und Erfinder unter nationalsozialistischer Führung denkwürdige Leistungen geschaffen, daß das gesamte Volk stolz darauf sein kann. Es ist erreicht, die Not der deutschen Rohstoffversorgung zu überwinden. Wir haben den deutschen Brennstoff und den synthetischen Gummi. Was dies in heutiger Zeit in wirtschaftlicher, aber auch politischer Hinsicht bedeutet, sollte sich jeder immer wieder vor Augen führen, um zu erkennen, welche lebenswichtige Arbeit in den verflochtenen drei Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit geleistet worden ist.

Genau wie die Massenfabrikation deutschen Brennstoffes nur noch eine Frage der Zeit ist, wird in kurzer Frist der Autoteilbau aus dem deutschen synthetischen Gummi den Weltberrichern. Einmütig sei in diesem Zusammenhang nur daran, daß die von der Wehrmacht seit über einem Jahr durch-



Kraftvoll und schön — das Bild unserer Zeit

geführten Versuche den Beweis erbracht haben, daß der synthetische Gummi dem natürlichen aus dem Auslande bezogenen Rohgummi an Dauer und Haltbarkeit um 10 bis 30 v. H. überlegen ist. Das ist ein Ergebnis, das auch die höchsten Hoffnungen übertrifft, was aber zugleich erneut das Vertrauen gibt, daß alle, auch noch so schweren Aufgaben von deutschen Volk und seiner Führung in Zukunft gelöst werden können.

Neben der Lösung der bisher aufgeworfenen Fragen läßt es sich die deutsche Kraftfahrzeugindustrie anlegen sein, in unermüdlicher Arbeit auf allen Gebieten der Motor- und Zubehörfabrikation ständig Verbesserungen zu schaffen. Die in sich schon längst im Zustand anerkannter Qualität der deutschen Automobilindustrie wird somit ständig gesteigert.

Waren die ersten Jahre des Neubaues der vor dem Verfall gestellten deutschen Kraftfahrzeugwirtschaft ausgefüllt mit der Schaffung der erforderlichen Neukonstruktionen, so galt die Aufmerksamkeit der Industrie im Jahre 1935 der reiflichen Durcharbeitung und Verfeinerung der Konstruktion und der Vervollkommnung des Zubehörs. Als bemerkenswerte Neuseite größeren Ausmaßes können folglich nur zwei Dinge aufgeführt werden: Der Dieselmotor für den Personenkraftwagen und die Leistungssteigerung durch den Kompressor im jetzigen Gebrauchswagen.

Auf den ersten Bild scheinen die Nachteile bei einer Verwendung des Dieselmotors im Personenkraftwagen die Vorteile weit zu überwiegen. Zeit steht auch, daß dieses Problem noch nicht völlig gelöst ist. Die Versuche von Mercedes-Benz und Hansa mag sind aber deshalb als verdienstvoll zu werten, weil sie ebenfalls einen Schritt auf dem Wege zur Selbstständigkeit in der Treibstofffrage bedeuten.

Nachdem in mühevoller Arbeit die Grundlage für eine leistungsfähige Kraftfahrzeugwirtschaft geschaffen war, konnte Deutschland auch nach außen hin mit seinem Können in Erscheinung treten. Wiederum gab der Führer selbst die Anregung für eine wirksame Propaganda der deutschen Werkzeuge durch Bereitstellung der Mittel. Innerhalb des einzigen Jahres haben dann unsere Konstrukteure und mutigen Rennfahrer dafür gesorgt, daß deutsche Erzeugnisse sich in kürzester Zeit wieder den ersten Platz in der Welt eroberten.

Drei Jahre sind erst vergangen, seit der Führer sein Aufbauwerk begann. Doch allein an diesem Beispiel der gewaltigen Erfolge der Motorisierung können wir den Wert einer heikleren Staatsführung erkennen, einer Führung, der heute und immer unser volles Vertrauen gilt.

Rudolf Kellner

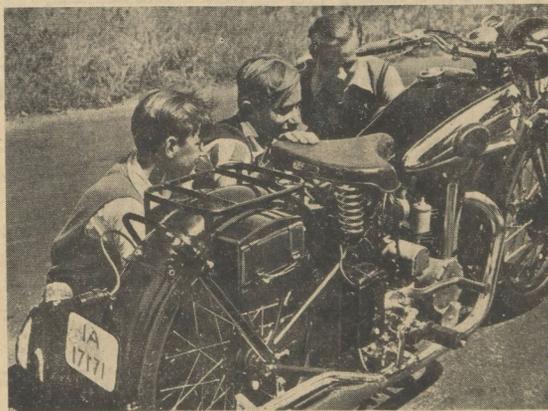


Eingehend ließ sich der Führer auf der Autoausstellung die Verwendungsmöglichkeit des Dieselmotors im Personenkraftwagen vortragen

stimmt ihren Gang nach seinem Willen. Uebersunden ist die Zeit, in der die Verantwortlichen aus Unklarheit oder Geldgier die Maschine zum Feind des schaffenden Menschen machen ließen, die Seele im Menschen verrietten und den Weg des Arbeiters zu einem Lebensweg machten. Angelegen hat seit jenen ersten großen Auflehen gequälter Menschen im Aufstand der notleidenden schließlichen Weiber gegen falschen Einsatz der Maschine hat es dann im Laufe der industriellen Entwicklung, der die weitestgehende Fühlung schloß und deren Denke die Ausdeutung war, in immer kleiner werdenden Abschnitten der Verzweiflung geborenen Ausbrüche der Auflehnung gegen die Verurteilung des Arbeiters zum Sklaven der Maschine gegeben. Das Ende war die Schaffung der Klassen. Das Volk war gespalten in einzelne Teile, deren Wiedervereinigung zu einem Ganzen für alle Zeiten unmöglich erschien.

Als die nationalsozialistische Bewegung an ihr Aufbauwerk ging, blieb sie nicht stehen bei einer Überbrückung der weltanschaulichen Klüfte innerhalb des Volkes, sondern wählte ihre Kraft in gleichem Maße den sozialen Aufgaben. Der Führer erkannte die Möglichkeiten auf dem Gebiet unseres nationalen wirtschaftlichen Lebens, auf dem Deutschland im Vergleich zum Stande der übrigen Welt am meisten zurückgeblieben war, der Motorisierung. Diese Möglichkeiten der Aufwärtsentwicklung schätzte der Führer wie folgt in seiner Rede anlässlich der diesjährigen Internationalen Automobilausstellung in Berlin.

„Seit vor nunmehr 50 Jahren ein Deutscher einen wesentlichen, weil erfolgreichen Anstoß zur Befriedigung der alten Sehnsucht nach einem selbstbeweglichen Wagen durch seine Erfindungen gegeben hat, erobert sich die Motorisierung in einem ungeahnten und kaum vorstellbaren Ausmaß ihre dominierende Stellung in der heutigen Weltwirtschaft. Das Pferd und der Büffel, die seit vielen Jahrtausenden der menschlichen Entwicklung ihre animalische Zugkraft liehen, werden abgelöst durch die Maschine. Im Motor erhielt die Menschheit jene bewegliche und überall einsetz-



Der Wunsch jedes Jungen — ein Motorrad

Aufnahmen: Werfoto



Die kleine Sportrundschaue

Einen deutschen Auto-Sieg errang in der Schweiz die Mercedes-Mannschaft...

Sven Eriksson wurde schwedischer Meister. Der berühmte Springreiter...

höchsten schwedischen Titel. Er gewann das Springen gegen seine Landsleute...

Das Ballangrad Kartete in einem Springen. Der dreifache Olympiasieger...

Wöblin schlug 744 Dufort, die mit ihm in dem schwereren über 50-Kilometer...

elnen Erfolg brach und mehrere Minuten Zeit verlor. Strausberg darf am Sonntag...

Dreizehn Mannschaften werden am kommenden Freitag im Amstadermer Seestee...

Für das bedeutende Radrennen 'Die Nacht von Paris' am 4. April im Winterstadion...

Ein englisches Fußballspiel der ersten Liga wurde am Dienstag...

Rad-Nationalmannschaften

Am 13. April in Halle. Die immer näher rückende Zeit der Olympischen Spiele erfordert eine immer...

Halle 96 gegen Sportfreunde

Die beiden obengenannten Vereine haben für Sonntag ein Spielstündchen...

Olympia 1936

Korrespondenz der Eintrittskarten. Wir weisen besonders darauf hin, daß der...

Reichsbund für Leibesübungen

Wetz. Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers am 23. März. Die Mitglieder...

Dr. R. Raifez

Deutsche Geschäftsstelle. Am 26. u. 27. März finden meine...

MNZ-Kleinanzeigen

Stellen-Angebote. Bekleid. Kleider. Kraftwagenführer...

Kassiererin u. Platzanweiserin. mit Kenntnissen in Stenographie...

Gewandte Verkäuferin. für Handschuhe u. Herrenartikel...

Freiwill. Ichling. stellt ein Ernst Grotzemann...

Hausbame. Beamtentante, welche die Pension...

Mädchen gesucht? Wortanmeldung in der MNZ.

Anfänger. verheiratet, älterer, im Norden gesucht...

Miet-Gesuche. 2-3 Zimmer, im Norden gesucht...

Wohnung. 2-3 Zimmer, im Norden gesucht...

Wohn- und Schlafzimmer. mit Balkon...

Schr. mit möblierter Herrens- u. Schlafkammer...

Laden. für Möbel, Artwaren usw. mit abh. ohne Verflechtung...

Mit Seifex ist das Bohren leicht. Schönsten Olanz man schnell erreicht!

Seifex advertisement with logo and text: Seifex bohrt wunderbar glänzend leicht u. spiegelklar...

Handwischen. Kleider. Radio. Kästgen. alle Typen...

Verchromen. Chrom-Becker. 6. Märkerstrasse 1-7.

Tischlerarbeiten. Umarbeitungen. Eichen, Polier...

Polsterarbeiten. Tapizieren. Dekorieren. Schellhale...

Werner Rensch advertisement: Die wir in Auto modelle...

Werner Rensch. Ardie - Generalvertretung u. Fabriklager...

Kleiner Anzeigen. gehören in die 'MNZ'.

Kinderwagen. verhalten, verkauft. Ad. Klausstr. 17.

Kinderwagen. verhalten, verkauft. Ad. Klausstr. 17.

Kinderwagen. verhalten, verkauft. Ad. Klausstr. 17.

Wer seine Anzeigen in der MNZ veröffentlicht, beweist, daß es ihm um die Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist.

Der gerechtete Schacht

Zeche „Sachsen“ war ein „verlorener Pütt“ bis der Führer eingriff

Am Oden des wehrfähigen Industriegebietes, in Heßen bei Hamm, liegt die Zeche „Sachsen“, eine moderne Anlage mit einer Geolagschaft von 1600 Mann. Vor drei Jahren blühten die Anlagen aller Kohlenbergwerke nach „Sachsen“, als auch dieser Schacht wie so viele andere moderne, leistungsfähige Anlagen stillgelegt werden sollte. Am Augenblick der höchsten Not griff der Führer selbst ein und veränderte durch sein Wort die Einstellung des Betriebes. Der „Sachsen“ ist ein sicheres Beispiel für den Führer und sein Wort, wie tausend andere in weiten deutschen Land. Man kann ihn wohl ein Symbol nennen, denn wie er in letzter Stunde die Schicksalsgemeinschaft der Sachsen-Kumpels vor dem Untergang in Not und Elend rettete, so rettete er Deutschland im letzten Augenblick vor der Katastrophe. Nach drei Jahren der Aufbauarbeit haben wir jetzt die Bergleute von „Sachsen“ aufgeführt, um von dem Umkämpfen und Erreichen berichten zu können.

Es gehört schon, weil der Mensch aus tiefstem Übermuten an das Gland seiner Verrücktheit nicht erinnert sein möchte und das Vergessen der mahnenden Erinnerung vorzieht, ein gutes Stück Willen dazu, sich diese laubere, moderne Zeche in der friedlichen Landschaft vor uns als einen verkommenen, hilflosen, verzerrten Pütt vorzustellen und die Folgen jeder der Arbeit durch das graue Bild des Verfalls zu erkennen; sich an die Stelle der guten Straßen verfallene Wege zu denken, in den weiten und hohen Mauern Risse und Spinnweben zu sehen, die laubere Bergwerke von Gerümpel und verrottenen Gesteinen überflutet zu wissen und in Gedanken die mächtigen Förder- und Gasstriebe, mit den dicken weissen Rauchfahnen der Kaserne darüber, durch leere, hügelige Ruinen zu erkennen. Und doch wäre es das heutige Bild dieser Arbeitsstätte von 1800 Schachtern, wenn nicht der politische Umbruch das deutsche Volk gerechert hätte. Und was heute so wunderbar erscheint, ist nichts anderes als das Bild, das vor drei Jahren die 1600 drohend nah zu liegen glaubten. Das Urteil war ja schon gesprochen, der Pütt, den Pütt zusammenhängen, schon gegeben. Die Not und das Elend für 1600 und ihre 4000 Angehörigen schon herbeigeführt!

Denn, sagte das damalige Deutschland, der Pütt rentiert sich nicht, er hat keinen Lebenssaft, seine „Papier“ werden nichts ab. Das das Schicksal von 6000 bis 8000 Menschen daran hing, herrschte in einem Lande, dessen Straßen vollgepackt waren mit Unfrüchten und Jungens, nicht weiter und das Fischen und Warten nach nur ein Aufleben. Die Kräfte, es ist überall so... wir müssen warten, bis die Konjunktur sich wieder bessert... Wie leicht blüht das Reich!

Sa, die „Kräfte“ kannten wir alle, es war der Zaubergott in der Rüte, den sie prompt herausholten, wenn der arbeitende deutsche Mensch nach einer Tat verlangte. Und dann ging, wenn alles die Welt sagte, der Arbeiter also zum Reich. Nur wußte man nicht recht, merz und was eigentlich das Reich war. Keiner wollte es sein, und so wanderten die Abordnungen durch die Konferenzen und Büros, fragten sich nach dem „Reich“ durch und mußten im tiefsten Innern klingen, daß alles Tragen doch nutzlos war.

Dann kam, kaum noch geglaubt, das Wort eines Mannes, und es wurde, ein Wunder in jener Zeit, auch einseitig. Zeche „Sachsen“ blieb erhalten!

Wir stehen in der Markenkontrolle, und da es bis zum Schichtwechsel noch gute zwei Stunden sind, ist es hier ruhig und still. Sauber ausgerichtet, hängen die Marken in langen Reihen, jede von ihnen die Rille feststellend, daß unter uns in 800 und 1000 Meter Tiefe ein Kumpel an der Kohle schaffet.

Sie treffen wir auf den Obmann des Betriebsrates, der schon 1932 dabei war, als es um das Schicksal dieses guten Pütts ging, und der 1933 redet befiehlt, als er den Kameraden

von der letzten Hoffnung, dem jungen, endlich Kanzler gewordenen Führer der Nationalsozialisten erzählte.

Heute geht die Zeche gut, meint er, besser, als wir es jemals erwarteten. Wir wußten ja, daß „Sachsen“ damals unrentabel war und unrentabel gemacht wurde, aber wir wußten auch, daß der Pütt gut war. Dafür fannten wir jedes Streich und jeden Pütt zu gut, und dafür haben wir auch zu tief hinter die Kulissen.

Während wir zu den Büros gehen, von Pläne, Karten und Skizzen auf uns warten, berichtet er aus der Zeit des Kampfes um die Zeche. Wir wußten schon Herbst 1932, sagt er, wie es um uns stand, und daß wir sehr wahrscheinlich wie so viele Arbeitskameraden ein Opfer der Zusammenlegung würden.

Die Stimmung unter den 1600 Mann von „Sachsen“ können Sie sich denken. Wenn der Pütt einmal zugemacht war, gab es auch in letzteren Zeiten kaum noch Hoffnung auf Wiedererlangung der Arbeit. Dann war es vorbei. Und Zeche „Sachsen“ bedeutet ganz Dechen. Von den fast 10 000 Einwohnern leben Zweidrittel direkt vor der Zeche. Der Pütt, die Handwerker, Geschäftsleute, kleine Unternehmer um, leben indirekt von „Sachsen“ und wären ebenso dem Ruin und dem Geld preisgegeben, wie die Bergmannsfamilien selbst, wenn es zur Stilllegung gekommen wäre.

Die Erkennung eines Püttes von 10 000 Einwohnern stand also auf dem Spiel, wenn die Stilllegungsabstimmung eines Teils die Auzendehner von „Sachsen“ schreckliche Wirklichkeit geworden wären.

Wir haben Eingaben auf Eingaben losgeschickt und Abforderung auf Abforderung. Der Betriebsrat war in der Hauptfrage tot und machte sich natürlich an die Einsparungen und ebenso natürlich ohne Aussicht. Die übrigen Betriebsratsmitglieder wieder wandten sich an ihre Parteien, mit demselben negativen Erfolg. Was fannten sie auch schon in dem von ihnen selbst geführten parlamentarischen Staat erreichen!

In diese entsetzliche Zeit des Wartens auf die Katastrophe der Stilllegung fiel dann die Wählerregierung. In der Willensmacht des jubelnden Volkes fand auch die kleine Betriebsratsektion auf Zeche „Sachsen“ in Heßen und wußte, daß nun mit Deutschland auch unser Pütt gerechert war.

Der Kampf um die Zeche ging nun noch einmal, diesmal mit dem Wissen um den Erfolg, los. Das junge Kampfplakat der Bewegung, die „Rote Erde“, fand den Bergleuten von „Sachsen“ rein zur Seite, und als dann der Führer selbst eintraf und den „Sachsen“ versicherte, daß die Zeche nicht stillgelegt werden würde, da hatten wir den Kampf um die Erlösung von 10 000 gewonnen. Natürlich gab es damals noch Zweifel genug, denn wie konnte ein einzelner Mann mit einem Wort erreichen, was Körperkraft, Ausdauer und ganze Parteien nicht hatte gewinnen können! Die Zweifel sind ja nun wohl beboben...

Wir sind auf unserem Wege vor dem Verwaltungskomitee angekommen, einem einflussreichen beschließenden Gremium in einer Reihe von Jahren, mit einem feinen, freundlichen Güngel umgeben. Wie überhaupt rund um die Schachtanlage alles lauber und ordentlich aussieht und gar nicht zu dem verfallenen Bild einer von Ruß und Staub überdeckten Kohlengrube paßt. Kaum ein Bergmannshaus, das nicht einen Grünhaufen und seinen Garten hat, in dem die schäftreien Männer jetzt bei den Frühjahrsarbeiten leben.

Sie drinnen, beim Führer des Betriebes, Bergarbeiter Wimmelmann, hören wir die Geschichte der Zeche seit jener Zeit, die erst drei Jahre her ist und doch schon hinter der Kette der Erfolge des neuen Reiches fast verfallen erscheint.

Am Alter der Zeche des südbahnen Ruhrgebietes gemessen ist „Sachsen“ eine verhältnismäßig junge Anlage, 1912 abgetuft. Und von Anfang unrentabel!



Unablässig surft heute wieder das Rad des Förderstuhls des „verlorenen Pütts“

Barum, meint der Führer des Betriebes, soll ich nicht Entgelt zahlen, wenn ich es fann, denn mit dem gegebenen Lohn ist ja auch die Förderung getrieben. Weiden ist damit gebietet, dem Mann und dem Betrieb.

Die Umstellung des Arbeitsvorganges erfolgte im Jahre 1934 trotz Gesteinsarbeiten, daß die Belegschaft volle Schichten versühr, und so, durch das Fehlen der Feuerkraft, die den Ausfall der neunprozentigen Lohnführung wieder hereinholte. Die Gründung der Anlage machte dann aber, endlich einmal energig angefaßt, derartige Fortschritte, daß die Führung schon bald an den Abbau der Vorkühler herangehen konnte und schließlich in drei Etappen die alten Säbe wieder erreichte.

Das war, etwas, lagte der Obmann mit einem leichten freudigen Lächeln, das nur wenige erhobt hatten. Wenn es den Arbeitskameraden auch nicht leicht gefallen war, die damalige Lohnführung zu tragen, so hatten sie sie doch auf sich genommen als den Preis der Erhaltung der Arbeitsstätte, als kleines Opfer für einen größeren Gewinn. Das erhaltene Wert hat es ihnen gedankt!

An der Wand, gleich neben uns, hängt eine Karte, die das Grubenfeld der Zeche „Sachsen“ zeigt. Ein großes Rechteck, unterteilt in Felder. Heute hat „Sachsen“ nur einen Schacht, auf Feld I. An die Möglichkeit des Abbaues auf der anderen Felder ist früher nie mehr gedacht worden, als die Anlage nicht abwart, was man erwartete.

Heute zeigt Wessel Wimmelmann auf Feld II: das der verlorenen Zeche ist inzwischen eine Grube geworden, die an Erweiterung denken kann. Es ist noch Projekt, was sich schon lage, aber vielleicht können wir schon im nächsten Jahre an die Abklärung eines Schachtes auf Feld II herangehen.

Wenn man in diesem Zimmer aus Fenster tritt, sieht man rechts die Schachtanlage, den „verlorenen Pütt“. Man muß es sich erst eine Weile durch den Rauch gehen lassen, ehe man die Entwicklung herseht. Vor etwas mehr als drei Jahren noch gab es Menschen, die dieses Holz und große Arbeitsunternehmen aufgeben, die Arbeitskolonnen nach Hause schicken und die Einrichtungen verkommen lassen wollten. Das Mächtig eines Mannes, und anfangs schien es doch so, als sei es ein Mächtig.

wort nur für die Arbeiterschaft, um ihrem Arbeitsstätten die Arbeitsstätte und die Erlösung zu erhalten — vernichtete diese Pläne und schuf die Voraussetzungen, die mit dem Einlaß eines neuen, hatten, zielbewußten Willens auch die Anlage als Betrieb gelunden ließ. Und heute, kaum drei Jahre später, kann die Führung des Betriebes an die Entfaltung neuer Kohlenfelder gehen. Das ist ein herrlicher Beweis für die Richtigkeit der schlichtlich dem zum Erfolg führenden, ersten Verpflichtung des neuen deutschen Bewusstseins: Unverzichtbare lebliche Arbeit am Ganzen!

Wir gehen wieder durch den Übertragungsbau der Grube, durch die Reihen der Bergarbeiterhäuser, durch den Ort Heßen und nehmen das friedliche Bild einer in der Arbeit glücklichen Schicksalsgemeinschaft mit. Obmann Wimmelmann erzählt dabei von der gelittenen Erörterung all dieser früher gegeneinander gehaltenen Meinungen. Eigentlich, meint er, hatten wir es leicht, nachdem der Führer selbst durch die Tat die Taulende von seinem Willen und Willen überzeugt hatte. Die Härte der Schicksalsfrage und vieler von niemanden zu behebende Wille zur Arbeit und zur Leistung war etwas, das Bergmann gewannen, der in vielen Jahrzehnten mühselig um ein paar Jugendländchen hat kämpfen müssen und der Schwierigkeiten, die sich dem ehrlichen Willen entgegenkommene, aus Erfahrung kennt.

Heute ist die Gelagschaft der Zeche „Sachsen“ geschlossen in der Deutschen Arbeitfront. Ein Stück um Stück wurde wie am die innere Überwindung des Berges auch um sein äußeres Ansehen gekämpft. Die leeren, trostlosen Flächen verschwanden und machten wohnlichen Grünflächen Platz. Straßen und Wege zeigen vorzüglich Sauberkeit, gepflegte Hecken grenzen Wege und Felderstücke gegeneinander ab. Zeche Sachsen ist schöner geworden, leit mir sie zuletzt läben, und das Bild aus alten Tagen, das uns in der Erinnerung rauchend dunkelte, schwarze Kohlenpütt zeigt, hat keinen Platz mehr. Landchaft und Wert sind miteinander verliert, von welcher Seite man sich diesem gemaltigen Arbeitsplatz der 1600 auch nähern mag.

Auf Zeche „Sachsen“ gibt es nur eine Stimme: der Führer! Wie könnte es auch anders sein!



Zeche „Sachsen“ ist heute eine vorbildliche Schachtanlage. Zechendor und Bergarbeiterwohnungen liegen im üppigsten Grün. Wie durch Gärten geht man da von der schweren Arbeit zu den Wohnungen, die Inseln des Glückes und Friedens sind



Zeche „Sachsen“ ist heute eine vorbildliche Schachtanlage. Zechendor und Bergarbeiterwohnungen liegen im üppigsten Grün. Wie durch Gärten geht man da von der schweren Arbeit zu den Wohnungen, die Inseln des Glückes und Friedens sind



Nationalzeitung

Heute neuer Roman

Ausgabe Halle

Redaktion: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).
Die „Nationalzeitung“ erscheint wöchentlich 7mal. — Einjahrespreis
bei Vorbestellung 12 Mark. — Einzelhefte 2 Pf. —
Abbestellung: 30 Tage vorher. — Adressänderung: 2 Pf. —
Anzeigen: 10 Pf. —

Die „Nationalzeitung“ ist das einzige Verbandsorgan der Nationalen Arbeiterbewegung in Deutschland. — Für umsatz- und unternehmerische Zwecke
ist die „Nationalzeitung“ ein wertvolles Organ. —
Verlag: Nationalzeitung, Halle (S.). —
Vertrieb: Nationalzeitung, Halle (S.). —
Abbestellung: 30 Tage vorher. — Adressänderung: 2 Pf. —
Anzeigen: 10 Pf. —

Des Führers Bekenntnis zu Ehre und Frieden

Begeisterter Empfang Adolfs Hitlers im befreiten Gau Saar-Pfalz - Der Dank eines Volkes

Drahtbericht unseres an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatters

Ludwigshafen, 26. März. Unsere freie Westfront, der Gau Saar-Pfalz, begrüßt am Mittwoch aus übervollem Herzen den geliebten Führer, als er, von Wanneheim kommend, in Ludwigshafen eintraf, um zu dem Zeit unseres Volkes zu sprechen, der am schwersten und längsten unter fremden Sajaneten leiden mußte.

Der Auszug der Zehntausende aus der Saar-Pfalz, aus Rheinheilen und Unterbaden hat bereits einleitend, zahlreiche Sonderzüge aus dem lauterstehenden Grenzgebiet insgesamt 40 an der Zahl — bemächtigten den Zutritt und bringen die Teilnehmer an der Großkundgebung in die Stadt.

Die Straßen sind in reichen Schmelz gefüllt. Tausende hatten Salutentzündungen und Sprüchbänder. „Wir wollen den Frieden, aber wir wollen die Ehre.“ Mit Adolf Hitler steht und fällt Europa! Unsere Garnisonen sind Garnisonen des Friedens! Das sind nicht tote Buchstaben, das sind Worte, die die Empfindungen des in der Vergangenheit so schwer geprüften pfälzischen Volkes lebendig zum Ausdruck bringen wollen.

Besonders wohlwiegend berührt die Ausschmückung des Ludwigshafener Stadtteils, der einst traurigen Gasse des Arbeitslosenlebens und der marzialischen Volkserziehung. Die große Halle des Hindenburg Parks, in der der Führer sprechen wird, ist bereits zu einer würdigen Gasse für die Kundgebung angefaßt worden. Richtig einen Palastbau. Das Podium zeigt inmitten herrlichen Grün schmuck groß und eindrucksvoll die Hoheitszeichen.

Die Halle, die 7000 Sitzplätze, 18 000 Stehpunkte umschließt, begann schon um 12 Uhr sich zu füllen. Sie wurde bereits um 16 Uhr geschlossen.

Das große Freigelände vor und hinter der Halle, gleichfalls reich ausgeschmückt mit Flaggen und Girlanden, bietet Raum für 150 000 Kundgebungsteilnehmer. Eine muster-gültige Anmarsch- und Begeordnungsorga-nisation, die auch hier jeder den Führer bei seiner Ankunft zu sehen vermochte.



Die Millionenkundgebung in der Reichshauptstadt, über die wir gestern berichteten. Die Triumphfahrt des Führers zur Deutschlandhalle

Worum es geht

Von Georg Teishe, stellvertretender Gauleiter Halle-Merseburg

Es geht ganz einfach darum, in Europa dieselben Zustände zu schaffen, die die Welt in Deutschland hergestellt hat.

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Europas sind genau dieselben, wie sie bis zum Tage der Reichserhebung in Deutschland herrschten. Eine liberalistische Weltordnung verläßt verweigert, sich am Leben zu erhalten, obwohl diese nach den gegebenen Lebensgesetzen als liberalisiert ange-sprochen werden muß. In sich ist aber diese Welt so morsch, daß sie ihrem Zusammenbruch entgegensteht.

Eine dauernde Befestigung der bestehenden Zustände erhoffte man sich durch trübe Reglungen untereinander. Paragraphen, Abmachungen, Verträge und Bündnisse wurden an Stelle des wirklichen Lebens gesetzt. Als aber auch diese den sicheren Untergang nicht wenden konnten, ging die liberalistische Welt in ihrer typischen Lebensform zum Weg, der zwangsläufig zum Bolschewismus führen muß. Der Bewahrer der bürgerlichen Weltordnung, Frankreich, geht ein Bündnis mit Moskau ein.

Zur selben Zeit trat schon im Nachschauat Spanien der Bolschewismus, jetzt in Madrid die Brandtäter des Hafes und Nordes ein. Ein Teil dieser liberalistischen Weltordnung geht schon in den Flammen des Bolschewismus auf. Wird diese Welt des Bolschewismus nach Frankreich hinübergeschlagen?

In diesem Zusammenbruch aller Grundzüge von Staat, Wirtschaft und Kultur steht Deutschland neugeordnet und ausgerichtet durch den Führer mit dem Bild in eine hoffnungsvolle Zukunft. Die Nationalsozialistische Partei ordnete die Beziehungen im Volke. Es entstand im deutschen Volke der Frieden. Daraus erwuchs die Volksgemeinschaft. Die Wirtschaft wurde aus den zertretenen Häden des Liberalismus herausgeführt in eine neue Ordnung. Die Ver-zweigung im deutschen Volke hat sich gelöst. Neuer Lebensmut trat an besten Stelle. Kurz, eine reifliche Neuordnung der Dinge gab dem deutschen Volke Arbeit und Brot — ein neues Leben.

Europa steht heute vor derselben Entscheidung, wie einst das Deutsche Volk. Entweder gleitet Europa zum Bolschewismus ab, oder es findet den Weg zur Vernunft und damit zur Neuordnung der Dinge, wie sie der Führer Deutschland gab. Darum geht es am 29. März 1936. Eine liberalistische Partei und seiner Partei vermochte Deutschland zu ordnen. Das deutsche Volk wird dem Führer am 29. März 1936 seine Stimme geben und damit seine ganze Kraft.

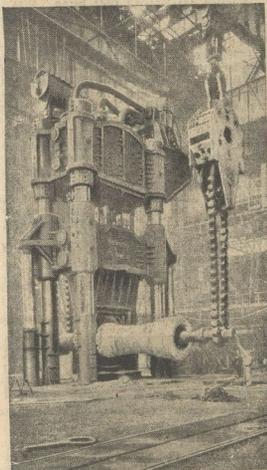
Aus dieser gehalten kraft des deutschen Volkes wird in Europa eine Neuordnung der Beziehungen entstehen nach den Gesetzen der Vernunft und gegenfeitigen Achtung. Durch das Bekenntnis des Deutschen Volkes zu sich selbst am 29. März 1936 wird Deutschland den Volksgemeinschaft Europas freisetzen und den Weg der Völker freimachen zu einer wirklichen Gemeinschaft der Völker auf dem Boden der Gleichberechtigung untereinander. Darum geht es am 29. März 1936!

Unsere Luftschiffe besuchen alle deutschen Gauen

„Graf Zeppelin“ und „Graf Zeppelin“ zu vierstägiger Deutschlandfahrt gestartet

Stuttgart, 26. März. Am Donnerstag früh 5 Uhr starteten in Friedrichshafen „Graf Zeppelin“ zu großer Deutschlandfahrt zusammen mit dem bewährten „Graf Zeppelin“. Die Fahrt der beiden Luftschiffe führt über alle deutschen Gauen und wird voraussichtlich ohne Zwischenlandung 4 Tage und 3 Nächte dauern.

Von Friedrichshafen aus geht es zunächst nach Stuttgart. Wenn keine Unfälle vorübergegangen eintreten, ist mit dem Eintreffen der beiden Luftschiffe in Stuttgart zwischen 6 Uhr und 8 Uhr zu rechnen. Von Stuttgart aus ist folgende Route vorgeliegt: Göttingen, Göttingen, Sontheim, Elm, Ludwigsburg, Wittenberg. In den überlegenen Städten werden Freizeiteile mit Ballsturm abgemessen.



Stahl. Schmelz-Fließband, II.

In der Waffenschmiede des Reiches

Am Freitag spricht der Führer von den Krupp-
Werken in Essen zu allen deutschen
Arbeitern und Soldaten. Unser Bild gewährt
einen Blick in die riesige Halle, in der die
15 000-Tonnen-Schmelzdehse steht, die eine
der größten der Welt ist.



Stichtag in Schichten. Alle Teile des
Beschäftigten waren überflutet. Die Menschen
mußen stauten sich auf den Straßen und lauschten
der mächtvollen Stimme, die aus den
Lautsprechern kam.
Wir haben ein nationales Haus gebaut,
sich haben groß und mächtig die breiten
Fundamente, die Mauern der ersten Stufen.
Wenn der Frieden der Völker in Europa ein-
setzt, wird der große Baumstamm Adolf Hitler
Richtfest setzen und ein mächtvolles Baumwerk
wird in ferne Zukunft verstanden deutsche
Schmied, deutschen Willen und den reinen
tiefen Glauben an die guten Kräfte der
Menschheit.

Heute spricht der Führer in Leipzig. Wir alle hören ihn!